



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

292 (30.6.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245851)

Veröffentlichungswelle: Täglich 5mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,00 RM. und 60 Pf. Erdgaslohn. In unseren Verkaufsstellen abgeholt 2,20 RM. durch die Post 2,70 RM. einsech. 50 Pf. Postbez. Ged. Hierzu 75 Pf. Verlagsort: Mannheim. Verlagsdirektor: Dr. E. Bruns. Druckerei: 42. Schwabinger Str. 44. Mannheim. 12. No. Fischerstr. 1. Fo. Dombstr. 55. W. Oppauer Str. 8. So. Luitpoldstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. 1. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590 — Traubdruckerei: Remajet Mannheim

Kreis-
Preis-
Riet-
gültig
oder No-
für Ange-
und für 10



Mittag-Ausgabe A

Freitag, 30. Juni 1939

150. Jahrgang — Nr. 292

London kapituliert vor Moskau

Moskau bleibt aber immer noch kritisch — Eine neue Drohrede Halifax'

Hundertprozentiges Nachgeben...

Anruhiges Schanghai

Alle Moskauer Garantiewünsche sollen von England geschluckt werden

EP. London, 30. Juni.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, vor allen Forderungen Moskaus zu kapitulieren. Wie Europapressen aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen erzählt, gründet sich die Zuerstigung englischer Regierungskreise hinsichtlich des nahe bevorstehenden Abschlusses der Bündnisverhandlungen in Moskau darauf, daß die letzten Anweisungen, die der englische Botschafter in Moskau, Seeds, und Strang von London erhalten haben, den sowjetrussischen Forderungen fast hundertprozentig entgegenkommen. England und Frankreich sind jetzt bereit, die baltischen Staaten, die sich ausdrücklich eine Garantie verbeten haben, trotzdem in dem Bündnis- und Garantievertrag zusammen mit anderen neutralen Ländern aufzuführen. In der Mitte der anderen neutralen Länder, die in den „Genau“ der Garantie des neuen Bündnisses kommen sollen, ist dem Vernehmen nach ein französisches Gebiet nun auch noch Zugewandert hinzugefügt worden. Hinsichtlich der baltischen Staaten soll der einzige Punkt, über den noch nicht die letzten Bedenken der Sowjets ausgeräumt worden sind, die Frage sein, was zu geschehen hätte, wenn eines dieser Länder auf Grund einer innerpolitischen Umgestaltung sein Verhältnis zu seinen Nachbarn ändern sollte. Aber diese Schwierigkeit

nimmt man in London nicht sehr ernst, da Sir William Seeds Befehle und Vollmacht bekommen habe, notfalls auch über den ihm zugegangenen letzten Vorschlag seiner Regierung hinaus den Forderungen der Sowjets nachzukommen, wenn dadurch der rasche Abschluß des Bündnisses gesichert werden könnte.

Am Samstag wieder bei Molotow?

Paris, 29. Juni. Die Tagesausgabe von Moskau meldet, glaube man zu wissen, daß in der britischen Botschaft die Initiativen der englischen Regierung eingetroffen seien. Der britische Botschafter und Strang hätten sich Donnerstagvormittag mit dem französischen Botschafter in Moskau unterhalten. Am späten Nachmittag habe sich Strang in die französische Botschaft begeben, wie er es schon häufig während seines bisherigen Aufenthaltes in Moskau getan habe. In der britischen Botschaft in Moskau scheint man weder für heute, Donnerstag, noch für den morgigen Freitag eine Zusammenkunft zwischen den englischen und französischen Unterhändlern und Molotow vorzusehen. Wahrscheinlich würde die nächste Unterredung erst am Samstag stattfinden. Dies würde jedenfalls noch weitere englisch-französische Konsultationen ermöglichen.



Durchgangsstraße werden durchsucht. Unter Leitung eines Japaners (weiter von rechts) führen chinesische Polizisten die Durchsuchung durch. (Vielte-Postmann, Jander-R.)

Moskau traut London nicht

„Den Westmächten ist es nicht ernst mit dem Paktabluß“

Moskau, 29. Juni.

„Am Thema der Moskauer Verhandlungen erliegen am Donnerstag in der „Pravda“ ein Artikel des Politbüro-Mitgliedes und Leiters der Lenin-Gruppe der Parteiorganisten Schdanow, eines der allernächsten Vertrauten Stalins. Unter der Überschrift „Die englische und die französische Regierung wollen keinen gleichberechtigten Vertrag mit der Sowjetunion“ stellt er zunächst fest,

der von Daladier so überdeutlich zur Schau getragene Realismus nur der Deckmantel für die Einberufungen ist, die Daladier mit den deutschen Mandatären in der Sitzungsstellung und den italienischen Mandatären in der Po-Ebene allein nicht hätte begründen können.

Die „Tribuna“ erklärt, diese Taktik sei nicht neu. Sie diene nur dazu, die hysterische Kriegsklimmung, welche in Frankreich herrsche, in klarem Gegensatz zu dem ruhigen Selbstbewußtsein der autoritären Staaten zu setzen und vor aller Welt deutlich zu machen.

daß die Pakterhandlungen „sich in einer Tote-straße befinden“. Die Verhandlungen dauerten jetzt 75 Tage, davon seien 59 für die Mandate der Engländer und Franzosen verschwendet worden. Mit Polen und der Türkei dagegen habe England mit bemerkenswerter Eile Verträge abgeschlossen. So müsse man in der Tat an der Aufrichtigkeit der wirklichen Absichten Englands und Frankreichs zweifeln und sich die Frage stellen, was denn eigentlich ihrer Politik zugrunde liege.“

In diesem Zusammenhang greift Schdanow die Frage der dreifachen Garantierung für Lettland, Estland und Finnland im Falle der Verletzung ihrer Neutralität durch Aggressoren auf. Den Widerstand der Engländer in diesem Punkt nennt Schdanow gegenstandslos und nur durch den Wunsch bedingt, die Verhandlungen zu erschweren in der Absicht, sie zu sprengen. Es seien Fälle bekannt, wo zum Beispiel England, wenn es in seinem eigenen Interesse diese oder jene Länder zu garantieren wünscht, dazu die nötigen Mittel und Wege gefunden hat und nicht darauf wartet, bis diese Länder selbst Garantien für sich fordern.“

So kommt Schdanow zu dem Schluß, daß die Engländer und Franzosen „keinen solchen Vertrag mit der Sowjetunion wünschen, der auf dem Prinzip der Gleichheit und Gegenseitigkeit beruht“. Paris und London würden die Sowjetunion in der Rolle des Anstößigen zu sehen, worauf die Sowjetunion nicht eingehen werde.

Rom und die Daladier-Rede

Italien bleibt von Daladiers Drohungen unberührt
Drahtber. unj. röm. Korrespondenzen
— Rom, 29. Juni.

Die Erklärungen, die Ministerpräsident Daladier vor der Kammer und dem Senat über die internationale Lage abgegeben hat, werden in Rom mit ebenso großer Ruhe aufgenommen wie seine Ankündigung, daß zwei weitere Jahrgänge in Frankreich einberufen würden. Man erkennt hier deutlich, daß

Die Aufspaltung der öffentlichen Meinung Englands:

Kriegerische Zöne Lord Halifax'

Der englische Außenminister über Englands Einkreisungs- und Aufrüstungspolitik

Drahtbericht unj. Londoner Vertreter
— London, 30. Juni.

Die britische Propagandawelle, über die wir gestern berichtet haben, erreichte gestern ihren ersten Höhepunkt mit einer Rede, die Außenminister Lord Halifax im königlichen Institut für internationale Angelegenheiten hielt. Sie war die schärfste und aggressivste Rede gegen Deutschland, die seit langem von einem Vertreter der englischen Außenpolitik gehalten worden ist.

Halifax begann mit einem Rückblick auf die internationalen Verpflichtungen, die England seit seiner letzten Rede im vorigen Juli vor demselben Gremium auf sich genommen habe. Er zählte die Bündnisse mit Polen und der Türkei, die Garantien an Rumänien und Griechenland sowie die Verhandlungen mit Sowjetrußland auf und erklärte hierzu: „Wir haben Verpflichtungen übernommen und sind bereit, mehr zu übernehmen in voller Kenntnis ihrer Gründe und ihrer Konsequenzen. Wir wissen, daß, wenn die Sicherheit und Unabhängigkeit anderer Länder verschwindet, auch unsere eigene Sicherheit und unsere eigene Unabhängigkeit ernstlich gefährdet ist.“

Er fuhr dann fort: „Ich glaube, daß zu keiner Zeit seit dem Kriege ein solches Ausmaß nationaler Einigkeit bestand über die Hauptfragen unserer Außenpolitik.“ Große Opfer würden vom englischen Volk verlangt und bereits jeder Mann und jede

Bulgarischer Staatsbesuch

Ministerpräsident, Außenminister und Kultusminister
Rjossiewanoff am 3. Juli in Berlin

Berlin, 29. Juni.

Am 3. Juli 1939 trifft der königlich bulgarische Ministerpräsident, Minister des Äußeren und Kultusminister Rjossiewanoff zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. Ministerpräsident Rjossiewanoff wird von seiner Frau und seiner Tochter sowie von mehreren hohen bulgarischen Regierungsbeamten begleitet.

Gamelin inspiziert Korsika

Die Tunis-Italiener bestehen auf ihren Rechten
EP. Paris, 30. Juni.

General Gamelin wird in der kommenden Woche eine eingehende Besichtigung der französischen Festungsanlagen auf Korsika und der auf dieser Insel stationierten Land-, Luft- und Seestreitkräfte durchführen.

Am 5. Juli werden zu Ehren des französischen Generalstabs in Ajaccio größere Festlichkeiten veranstaltet werden.

Iran sei in der einen oder anderen Weise in das System der nationalen Verteidigung einbezogen.

„Wir haben eine Flotte, die niemand herausfordern kann. Unsere Luftflotte, die immer noch vergrößert wird, hat alle Erwartungen übertraffen. Die wir noch vor einigen Monaten hatten und die jetzt nicht mehr irgendeine andere Luftwaffe zu fürchten. Ich habe wenig Zweifel, daß das Menschenmaterial unserer Luftwaffe im Geist und Geschicklichkeit allen anderen überlegen ist. Unsere Armee, die einst verhöhnt worden ist, aber bewiesen hat, daß alle Verleumdungen lächerlich zu machen, unwahr sind, ist zwar klein im Vergleich mit den Heeren anderer Länder, aber sie ist, wie sich bereits einmal gezeigt hat, eine mächtige Waffe für die Verteidigung unserer Freiheit.“

„Deutschland vollzieht sich selbst und tut es sehr erfolgreich und vollständig, und schließt sich von anderen Ländern wirtschaftlich durch seine Autarkiepolitik, politisch durch eine Politik, die händige Befürchtungen bei anderen Nationen hervorruft und kulturell durch seine Außenpolitik ab.“

Dann sprach Lord Halifax über die Rolle des Lebensraums, wobei er das deutsche Wort benutzte. Er sagte, dieser Ausdruck bedürfe eines sorgfältigen Studiums. Das Problem könne nicht einfach dadurch gelöst werden, daß man mehr Territorium erwerbe. Hierdurch könne das Problem sogar noch verwickelter werden. Es könne nur gelöst werden durch eine weise Ordnung der Angelegenheiten

einem Landes im Innern und durch eine Regelung und Besserung der Beziehungen eines Landes zu seinen Nachbarländern. Die Nationen vergrößerten ihren Reichtum und erhöhten ihren Lebensstandard dadurch, daß sie das Vertrauen ihrer Nachbarvölker gewannen und dadurch einen Austausch von Gütern zwischen ihnen erleichterten.

Wenn aber das Wort Lebensraum die Untertreibung kleinerer und schwächerer Nachbarländer bedeute, dann sei England entschlossen, der Bestimmung dieser Idee entgegenzutreten.

Halifax bezeichnete es als bemerkenswert, daß Deutschland seine Forderungen nach Lebensraum vorbringe in einem Augenblick, in dem es eine große Zahl von Arbeitern aus der Tschechoslowakei, Holland und Italien „importiere“. Nach längeren Ausführungen über allgemeine Ideen, die Welt zu organisieren und zu einer Abklärung zu kommen, ging Halifax dann dazu über, in einer vagen Form, die an der Wirklichkeit völlig vorbeigeht, ein sogenanntes Angebot zu machen, das sich auf das englische Kolonialreich bezog.

Er sagte, daß England bereit sei, voranzugehen, daß eine wirkliche Friedensregelung erreicht werden könne, eine neue Regelung der kolonialen Besitzungen vorzunehmen mit dem Ziel einer offenen Tür für alle Kolonialgebiete auf der Grundlage der Gegenseitigkeit.

Selbstverständlich werde der Versuch, eine solche Regelung zu erreichen, mehr Schaden als Nutzen stiften, wenn nicht der wirkliche Wunsch einer Fried-

denregelung bei allen Nationen vorhanden sei. „Andererseits“, so fügte er hinzu, „ist es unmöglich, mit einer Minderzahl zu verhandeln, deren verantwortliche Sprecher ein befreundetes Land als „Diebe“ und „Erpresser“ hinstellen und das in ähnlichen unangenehmen Beleidigungen der britischen Politik in aller Teilen der Welt sich zu erheben sucht.“

Keines dieser gemauerten Machtmittel wird angewendet werden, wenn es nicht für die Verteidigung gegen einen Angriff ist. Hieron ist nicht nur England überzeugt, sondern auch andere Völker trotz der Propaganda, die das Gegenteil sagen will.

Obenfalls ist jetzt überall in England bekannt, obwohl es noch nicht überall außerhalb Englands verstanden wird, daß im Falle eines weiteren Angriffs wie entschlossen sind, sofort die Gesamtheit allerer Machtmittel zu gebrauchen, um unsere Verpflichtungen zu erfüllen.“

Lord Halifax vertritt sich dann darüber, daß zum richtigen Verständnis einer solchen Sache es nödig ist, daß die Interessen der britischen Völker und die Interessen der Welt im Blick genommen werden. Die englische Lebensweise und politischen Ideen widerstreben nicht, die Welt zu beherrschen, England wisse das, und niemand solle glauben, daß es diese Dinge nicht bemerke, genau so, wie die prosozialistischen

Das hatte London nicht erwartet:

Japaner verschärfen die Blockade von Tientsin

Ein schlechter Auftakt für die beginnenden englisch-japanischen Verhandlungen

Ab. Tientsin, 29. Juni.

Die Militärbehörden in Tientsin beschloßen, ab Anfang Juli die Isolierung der französischen und der englischen Konzeptionen zu verschärfen. Der Verkehr auf den sieben Zugangsstraßen nach den Konzeptionen soll nur in einer Richtung gestattet werden. Da ferner die Zeiten, während der der Verkehr unter Kontrolle erlaubt ist, verkürzt werden sollen, dürften die Konzeptionen nahezu vollständig isoliert werden.

„Ein schlechter Start“

(Frankfurter Meldung der R.M.Z.)

+ London, 30. Juni.

Die Tatsache, daß die Japaner in Tientsin offiziell verkündet haben, daß die Blockade der internationalen Niederlassungen mit Wirkung vom 1. Juli verschärft werden solle, hat in London und in der Londoner Presse starkes Aufsehen erregt, jama! diese Erklärung wenige Stunden nach der Abreise der Engländer und Japaner aus Tientsin erfolgte, die an den englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio teilnehmen werden.

Außerdem berichtet die Londoner Presse, daß durch die Blockade von Tientsin zwei britische Zerstörer im Hafen eingeschlossen sein dürften, denn die Japaner hätten die Ausfahrt aus dem Fluß durch Sperren und Minenfelder geschlossen. Auf die Beschwerde der britischen Marineoffiziere hätten diese von den Japanern nur eine kurze, ablehnende Antwort erhalten. „Daily Herald“ nennt dieses Vorgehen einen „schlechten Start“ für die Gespräche in Tokio und auch der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint, daß eine Verschärfung der Blockade kaum ein „höstlicher Auftakt“ für die Verhandlungen sein könnte.

Tokio sehr reserviert

Ab. Tokio, 29. Juni.

Ministerpräsident Hirokuma sprach heute mit den beiden Botschaftsministern die von Japan in den Verhandlungen mit Botschafter Craigie vorzulegenden militärischen Forderungen.

Die japanische Presse ist weiterhin für ein entschiedenes Auftreten Japans und teilweise sogar gegen die Aufnahme von Verhandlungen, die wie „Dokshi Shimuzun“ betont, „in einem Augenblick beschlossen wurden, als England bereit schien, den japanischen Forderungen nachzugeben.“

Die Spannung vor Futschau

EP. Hongkong, 29. Juni.

An der Mündung des Minliang vor Futschau, der Hauptstadt der Provinz Szechuan, sind weitere

japanische Kriegsschiffe zusammengezogen worden. Gleichzeitig wird die Zusammenziehung japanischer Kriegsschiffe an der Mündung des Minliang vor der nördlich von Futschau gelegenen Hafenstadt Wentshan in der Provinz Szechuan gemeldet. Die britischen Blätter erwarten größere japanische Truppenlandungen in beiden Hafenstädten.

Die chinesischen Behörden in Futschau haben, wie weiter berichtet wird, ihre Tätigkeit eingestellt und die Stadt verlassen. Gleichzeitig hat aus eine starke Abwanderung von Zivilisten aus der Stadt eingesetzt.

Der Oberkommandierende des britischen China-Geheimes, Admiral Sir Percy Noble, wird in Kürze in Hongkong erwartet, um sich mit den Fragen zu beschäftigen, die sich aus den angefügten japanischen Aktionen gegen die Häfen Futschau und Wentshan sowie aus der japanischen Aufforderung an die Kriegsschiffe und Kaufleute dritter Mächte ergeben, diese beiden Hafenstädte vor Donnerstag mittag zu verlassen. Die englischen Blätter in Hongkong wollen wissen, die Japaner hätten angefangen, sie würden den Zugang zu beiden Städten auf dem Minliang - bjm. dem Minliang-Fluß durch Hafensperren und Minen abriegeln.

Die Ergebnisse von Singapur

EP. London, 30. Juni.

Die englisch-französischen Militärbesprechungen in Singapur sind, wie Ministerpräsident Chamberlain am Donnerstag nachdrücklich im Unterhaus bestätigte, „in zufriedenstellender Weise abgeschlossen worden“. Chamberlain weiagerte sich, darüber hinaus genauere Angaben über den Charakter der Gespräche zu machen, da dies nicht im Interesse der Nation liege.

Eine Anfrage des Arbeiter-Abgeordneten Henderson, ob man annehmen könne, daß Vorbereitungen für die enge Zusammenarbeit zwischen den englischen und französischen Streitkräften im Fernen Osten im Falle einer Dringlichkeit getroffen worden seien, beantwortete Chamberlain mit den Worten: „Das war eines der Verhandlungsziele“.

Was hat das zu bedeuten?

+ London, 30. Juni.

Wie im Zusammenhang mit den englischen Verhandlungen in Moskau verlautet, ist der sowjetische Gesandte in Tokio, Smetanin, plötzlich nach Moskau beordert worden.

Zum „besseren“ Rauchen führt:

ATIKAH 57

ischen Beleidigungen, die Engländer draußen in der Welt anstellen würden, sich in dem Bewußtsein des englischen Volkes festsetzen. England sei weder bereit, vor Vereinbarungen noch vor Gewalt zurückzweichen.

Diejenigen, die geglaubt hätten, daß die englische Nation bedroht sei, seien vielleicht interessiert, zu hören, daß sie auch ein unerschütterliches Fundament gefunden hat; das ist, daß jede Beleidigung, die dem englischen Volk zugefügt werde, jede Herausforderung des englischen Volk mehr einziele und die Entschlossenheit und Stärke der englischen Truppe gegenüber denen, die dieselben Verbrechen begehen, erhöhe.

Als augenblickliche Ziele der englischen Außenpolitik zählte Halifax dann in folgender Reihenfolge einige Punkte auf:

1. Die feste Entschlossenheit, jedem Angriff entgegenzutreten. In diesem Zusammenhang wies Lord Halifax erneut den Vorwurf zurück, daß England beabsichtige, Deutschland einzukreisen und zu isolieren.

„Seiner Majestät Regierung ist bereit, ihre Überlegungen mit denen anderer Regierungen zu vereinigen mit dem Zweck, den gegenwärtigen Zustand politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit zu beenden.“

„Wenn wir eine befriedigende Sicherheit darüber erlangen könnten, daß die Absichten anderer die gleichen sind wie die unseren, und daß wir alle wirklich eine friedliche Lösung wünschen, dann können wir die Probleme diskutieren, die gegenwärtig in der ganzen Welt soviel Unruhe hervorrufen.“

In einer solchen Lage könnten wir das Kolonialproblem, die Frage der Rohstoffe, der Handelsbarrieren und des Lebensraumes, sowie der Vereinigung der Rüstungen und andere Aufgaben, die alle europäischen Menschen betreffen, prüfen. Aber das ist nicht die Lage, der wir heute gegenüberstehen. Unsere Aufgabe ist es, heute und jedem Angriff zu widerstehen.“

Weiter fügte Lord Halifax noch hinzu, wenn jemals irgend eine Forderung bestehen sollte, alle Mißverständnisse zu beseitigen und eine Regelung zu erreichen, der die Welt trauen kann, dann müsse die Grundlage zu dieser Regelung subhantierter sein, als es nur Worte sein könnten.

Es sei gesagt worden, daß Latein, nicht Worte nötig seien. Das sei aus die Ansicht der britischen Regierung.“

Eine deutsche Antwort an Halifax

„Überzeugungskraft von Argumenten wächst nicht mit der Lautstärke der Reden“

Ab. Berlin, 30. Juni.

Zur Halifax-Rede schreibt der Deutsche Diebst:

In London scheint man der Auffassung zu sein, daß die Überzeugungskraft von Argumenten mit der Lautstärke der Reden und durch häufige Decapés wächst.

Man sollte nunmehr endgültig den Versuch aufgeben, die britische Außenpolitik in den Augen des deutschen Volkes als friedfertig erscheinen zu lassen, besonders aber dann, wenn man im gleichen Atemzug auf den Verhandlungstisch mit einem neuen Einkreisungspartner stellt. In einer wahren Isolation von Medien hören wir nun schon zum xten Male, daß die britische Außenpolitik sich entschlossen sei, der Aggression Einhalt zu gebieten. Diese Behauptung dürfte — abgesehen davon, daß die Frage offen ist, wo Aggression stattfindet oder stattfinden soll — wesentlich überzeugender würden, wenn sie nicht so oft getroffen würde. Wenn aber von den „Freiheiten anderer Länder“ gesprochen wird, so sollte das nicht gerade von Seiten Großbritanniens kommen, dessen Kolonialgeschichte bis in unsere Tage hinein unverwundbar blutige Spuren aufweist, dessen verantwortliche Staatsmänner sich heute mit brutaler Bedenklosigkeit über die Unabhängigkeit neutraler Staaten hinwegsetzen und sie zum Gegenstand schmutziger politischer Geschäfte machen. Was London seit Monaten in überhöhrter Eilfertigkeit gegen das Reich unternimmt, weiß alle Anzeichen eines Präventivkriegsgeistes auf.

Die „Verminderung der auf den Krieg hinzielenden Vorbereitungen“ liegt heute ganz in den Händen Englands.

Deutsche Großkundgebung in Prag:

„Der Zustand von heute ist endgültig“

Konrad Henlein: „reife Liquidation der Vera Venezia“

Ab. Prag, 29. Juni.

Am ersten Male seit der Rückgliederung der alten Reichslände Böhmen und Mähren hatte Generalleiter und Reichstagsführer Henlein in am Donnerstag Prag, der Hauptstadt des Protektorates Böhmen und Mähren, einen offiziellen Besuch ab.

Um 20 Uhr fand in der festlich geschmückten und im Lichte der Scheinwerfer erhellenden riesigen Hofkammerhalle auf dem alten Prager Wehrgelände eine Großkundgebung des Prager Deutschentums statt. Zehntausende von Volksgenossen waren zum Versammlungsort. Endlos waren die Reihen der marschierenden Kolonnen, die den tschechischen Mitbewohnern ein Bild von der Einlagkraft der Formationen der Bewegung auf Prager Boden gaben.

Nach der Eröffnung und Begrüßungsansprache des Reichsleiters Hoos ergriß unter Führung des Jubel Gauleiter und Reichstagsführer Henlein das Wort. Er gab einpaarigen seine Freude darüber Ausdruck, daß Böhmen und Mähren, ehemals Länder des Reiches, ihre natürlichen Beziehungen zum deutschen Raum wiedergewonnen haben.

Wie Deutsche betrachten den Zustand von heute, sofern er die äußere Ordnung in den Beziehungen Böhmens und Mährens zum Reich betrifft, als endgültig und unabänderlich. Bei aller Achtung vor dem Volkstum der Tschechen und bei aller Bereitwilligkeit, mitzuhelfen, das Eigenleben des tschechischen Volkes zu sichern, werden wir niemals wieder dulden, daß Böhmen und Mähren, oder auch nur der Siedlungsraum des tschechischen Volkes mißbraucht werde für eine planmäßige Gefährdung der deutschen Lebensrechte oder für die Durchsetzung nachpolitischer Absichten gewisser imperialistischer Großmächte.

Die Frage nach der Bestimmung der Zukunft lautet: Es geht darum, die beiden und fruchtbarsten Formen eines freundschaftlichen und achtungsvollen Nebeneinanders der beiden Nationen zu finden. Jeder Gedanke an brutale Gewalt und zynische Willkür dem tschechischen Volk gegenüber liegt uns fern.

Die Geschichte habe das Sudetendeutschtum gelehrt, so fuhr Henlein fort, daß die Gewalt ein soziales Problem nicht lösen könne. Auch das Schicksal des tschechischen Volkes sei im wesentlichen auf und ab immer an das Schicksal der deutschen Nation gebunden gewesen. Gerade der Zusammenbruch des tschechoslowakischen Staates habe bewiesen, daß auch die weitgehenden Bündnisverpflichtungen, Handelsverpflichtungen, wirtschaftliche und politische Abkommen nicht ausreichen, die verhängnisvolle Rückentwicklung historisch gewachsener politischer und wirtschaftlicher Beziehungen abzuwenden.

Henlein betonte dann, die Tschechen sollten aus der Geschichte lernen und mühten den Mut haben, Konsequenzen zu ziehen. Es sei notwendig, nun auch geistig abzurufen. Das Tschechtum sei bereit, alle Feindseligkeiten zu vergeten, aber die Vera Venezia müsse reiflos liquidiert werden.

Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich Henlein mit besonderer Herzlichkeit an die Kameraden und Kameradinnen. Sie seien auf diesem Boden nicht eine Minderheit, sondern Träger des deutschen Volkseigentums von Partei und Staat, und damit Kämpfer des nationalsozialistischen Staates und Soldaten des Führers. Wer sie verneinere, greife das Reich an.

Nach Schlußworten des Kreispropagandasekretärs fand die bisher gewaltigste Kundgebung des Prager Deutschentums mit den Liedern der Nation ihr Ende.

des Landes schwere, durch Gewitter und Blizschläge hervorgerufene Verwüstungen gemeldet, so bei Trooson und Kastown. In Panienken sind mehrere Personen verstorben. In Newrotop wurde eine aus drei Personen bestehende Familie durch Blizschlag getötet.

Auch Griechenland schwer heimgesucht

Ab. Athen, 30. Juni.

Seltige Gewitterstürme die zehn Stunden lang andauerten, richteten im Gebiet von Camia in Süd-Tschechien gewaltige Ueberschwemmungen an. Auch die Ortschaften Athen-Zaloniki wurde in dieser Gegend teilweise unter Wasser gesetzt, wodurch die Verbindung mit den nördlichen Balkanstaaten und Mitteleuropa unterbrochen ist. Drei Dörfer sind von den die Gebirgshänge herabstürzenden Wassermassen fast völlig zerstört worden. Nach noch nicht behätigten Nachrichten sind acht Personen in den Fluten umgekommen. Die Behörden haben sofort Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen durchgeführt angeordnet.

Salder in Helsinki

Ab. Helsinki, 29. Juni.

Generalstabchef General der Artillerie Halder trat Donnerstagmorgens 9 Uhr, von Reval kommend, in einer deutschen Militärmission in Begleitung mehrerer Herren seines Stabes und des deutschen Militärattachés in Finnland, Oberst Rössing, auf dem Flugplatz in Helsinki ein.

General Halder wurde am Flugplatz von Armeekorpsbefehlshaber, General Dohrmann, Generalstabchef General Delch, dem Vorkommandeur des finnischen Schutzkorps, General Ralmberg, dem deutschen Gesandten v. Blücher, dem deutschen Marineattaché, Kapitän von Benin, und zahlreichen hohen Offizieren der finnischen Armee empfangen. Am Flugplatz hatte eine Ehrenkompanie mit Musik der finnischen Weissen Garde Aufstellung genommen.

Türkische Flottenmanöver

EP. Rom, 30. Juni.

Wie aus Istanbul gemeldet wird, wird die türkische Flotte demnächst große Manöver im Marmarameer abhalten.

Ferner wird berichtet, daß der türkische Generalstabchef in den letzten Tagen Wallpost und Rodoko sowie zahlreiche andere Ortschaften an den Dardanellen belagert habe, um, wie angenommen sei, sich vor dem Zustand der Befestigungen zu überzeugen.

100 000 Jugoslawen auf dem Ansefeld. An der Hauptfeier zum Gedenden an die Schlacht auf dem Ansefeld nahmen auf dem historischen Schlachtfeld in Südbosnien 100 000 Menschen aus ganz Jugoslawien teil.

30 000 italienische Urlaubskameraden besuchen Großdeutschland. Am 3. Juli treffen Präsident Cianetti und Reichsleiter Dr. Ley in Freiburg im Breisgau zusammen, um 30 000 aus Ost- und Umgebung kommende italienische Urlaubskameraden zu begrüßen. Mit dieser Begrüßung der 300 Kameraden grüßen Präsident Cianetti und Dr. Ley alle 30 000 Besucher Deutschlands, die in diesem Sommer aus Italien ins Reich kommen.

Gründungsstatuten
und verantwortlich für Inhalt: Dr. Hans Winkmann
Verantwortlich für Druck: Dr. Hans Winkmann
Verantwortlich für Korrekturen: Carl Otto Gieseler
Verantwortlich für Anzeigen: Carl Otto Gieseler
L. D. X. Gieselerstr. - Bismarckstr. 10, 7000 Stuttgart
Schreibweise in Berlin
Dr. H. Gieseler, Berlin, Gieselerstr. 40
Für unentgeltliche Beiträge: Carl Otto Gieseler
Herausgeber, Drucker und Verleger: Carl Otto Gieseler
Dr. Fritz Gieseler, Gieselerstr. 40, 7000 Stuttgart
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen:
Johannes Gieseler, Mannheim
Das Zeitungsverzeichnis Nr. 9 gültig
Die Ausgaben der Ausgabe A haben eine Mithing enthalten gleichgültig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mithing 10 000
Ausgabe B Mithing 5 000
Ausgabe C Mithing 11 000
Gesamt-D. A. Monat Mai über 21 000

Mannheim, 30. Juni.

Die Schlacht bei Tannenberg - als Ausstellung gezeigt

In den Rhein-Neckar-Hallen - Eröffnung durch den Kreisleiter

Eine interessante Ausstellung, die bereits in zahlreichen Städten mit großem Erfolg gezeigt wurde, in Berlin, München, Karlsruhe, in Wien und Düsseldorf und zuletzt in Wiesbaden im kaiserlichen Besuche erkrankt, wird nunmehr auch in Mannheim zu sehen sein. Es handelt sich um die von Hauptmann a. D. Thies veranstaltete und geleitete Ausstellung „Die Schlacht bei Tannenberg und die Ostpreussenschau“, deren Träger der Landesfremdenverkehrsverband Ostpreußen in Königsberg ist. Das Kernstück der Ausstellung dürfte das monumentale Relief der Schlacht von Tannenberg sein, das eine Größe von lediglich sechs Meter besitzt und vom Hauptmann Thies und seinen Mitarbeitern in einem Zeitraum von drei Jahren in mühevoller Arbeit hergestellt worden ist.

Auf dem Miniaturgelände dieser gigantischen Schlacht des Weltkrieges zeigen 2400 kleine Leinwandbilder die Bewegungen der deutschen und russischen Truppenverbände an, die damals in diesem gewaltigen Ringen eingesetzt worden waren. Eine sehr komplizierte Schachanlage dient dazu, die elektrisch aufleuchtenden Figuren zu bedienen. Es wird interessieren, daß bei der Herstellung dieser Apparatur 22000 m Draht Verwendung fanden. Aber nicht nur dieses gewaltige Schlachtentwurf wird innerhalb der Schau zu bewundern sein, sondern da sind auch zahlreiche Dokumente aus dem Jahre 1914, russische und deutsche Heeresbefehle, Uniformstücke, Waffen usw., die das Bild dieser Ausstellung abrunden.

Hauptmann Thies wird in verschiedenen Vorträgen das Leuchtmodell der Tannenbergschlacht erläutern. Es besteht die Möglichkeit, daß auch General Roskoff, der unseren Lesern durch seine fesselnde Darstellung der Schlacht bei Tannenberg in dem Taschenrechner „Der unglückliche Feldherr“ bekannt geworden ist, in der Rhein-Neckar-Halle im Rahmen dieser Ausstellung das Wort zu einem Referat über die Schlacht nehmen wird.

Die Ausstellung wird am Samstagvormittag 10 Uhr durch den Mannheimer Kreisleiter Va. Schneider feierlich eröffnet werden. Sie wird den ganzen Monat Juli über geöffnet sein und zweifelslos auch bei uns den Zuspruch finden, der ihr in vielen anderen Städten des Reiches zuteil geworden ist. *ewf.*

Konzessionen wurden erteilt
Wirtschaftsgerichte vor dem Bezirksrat

Der Bezirksrat beim Polizeipräsidenten in Mannheim erteilte in seiner gestrigen Sitzung zahlreiche Konzessionen, und zwar nennenswerte folgende: das Gesuch des Bruno Bundschuh um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinausgang „Zum Silbernen Anker“ im Hause Untere Niedstraße 10 in Mannheim-Baldhof, das Gesuch der Maria Wallinger Witwe geb. Traut um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinausgang „Zu den drei Wägen“ im Hause G. 12, das Gesuch des Karl Damm um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinausgang „Zur Reimsäule“ im Hause H. 24, das Gesuch des Friedrich Wahnmann um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinausgang „Zum Schwalbenreit“ im Hause Mittelstraße 101, das Gesuch des Josef Keller um Erlaubnis zum Betrieb einer Kantine, das Gesuch der Frau Elisabeth Kiefer geb. Pfahl um Erlaubnis zum Betrieb der Kantine im Anwesen der Firma Frankel & Kirsner im Hause Rheingoldstraße 48 in Mannheim-Neckarau (Ausgang von Bier und alkoholfreien Getränken), das Gesuch der Johanna Herold geb. Heimböcher um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brauntwein im Hause E. 12, das Gesuch des Friedrich Koller um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brauntwein im Hause Gartenfeldstraße 41, die Gesuche des Johann Schreiber um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brauntwein im Hause Gartenfeldstraße 6 und um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier und Brauntwein im Hause Türkheimer Straße 20 in Mannheim-Neckarau, das Gesuch der Frau Vina Falkmayer um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier und Brauntwein im Hause Emil-Hedel-Straße 4a und das Gesuch des Josef Munding um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brauntwein im Hause P. 14.

Der Fahrlässige schädigt durch sein Verhalten die Wirtschaft des ganzen Volkes!

- Seinen 80. Geburtstag feiert am Samstag, dem 1. Juli, ein alter Pionier des Handwerks, Spenglermeister Jakob Otterketter, H. 7, 12. Ein halbes Jahrhundert ist er Besitzer unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlich!
- Im Silbertranz. Ein treuer RMZ-Leser, Rüstschmied Carl Kunkel, Mittelhader der Firma Gebrüder Kunkel, F. 1, 2, begeht heute mit seiner Gattin Mina, geb. Krampf, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!
- Dienkjubiläum. Herr Profarist August Feyerlein, Stephanienufer 4, feiert am Samstag, dem 1. Juli, sein 40jähriges Dienkjubiläum bei der Firma Pöschel, Eisen- und Stahl-GmbH, feiern. Wir gratulieren!

Am Montag fällt die Entscheidung:

Dreißig Milchläden sollen geschlossen werden

Die große Vereinigung des Mannheimer Milchhandels vor dem Abschluß Auswicklungen fast ausschließlich im Stadtkern - Fast keine Veränderungen in den Vororten

Im November vergangenen Jahres erging eine bedeutsame Anordnung des Reichsverbandes der Hauptvereinigungen des deutschen Milch- und Fettwirtschaftsverbands. Sie bildet die Grundlage zur großen Vereinigung des Milchhandels, die seitdem im ganzen Reich durchgeführt wird.

Auch in Mannheim hat man sich natürlich an die „Ausfäuerung“ gemacht. Es wurden zwei Ausschüsse gebildet: ein kleiner, der nur aus Milchhandelsfachleuten besteht und an Ort und Stelle die wirtschaftlichen Verhältnisse der hiesigen Milchgeschäfte nachprüft, und ein großer, bei dem auch die Behörden vertreten sind und der die erste Auswertung der im Aufhändel gesammelten Feststellungen vornahm. Die Arbeiten dieser beiden Ausschüsse sind inzwischen soweit gediehen, daß am kommenden Montag in Karlsruhe beim Milch- und Fettwirtschaftsverband Baden die abschließende Sitzung stattfinden kann, in der die endgültige Entscheidung getroffen wird, wie viele und welche Mannheimer Milchgeschäfte geschlossen werden müssen.

Der unmittelbare Anlaß

Zur großen Milchhandels-Vereinigungsaktion gab eine Maßnahme des Reichsverbandes für die Preisbildung, durch die die Milchverteilungspanne auf 4 Pfennig pro Liter herabgesetzt wurde. Diese Verminderung kommt der Landwirtschaft - also den Erzeugern - zugute. Andererseits bedeutet sie natürlich eine Verringerung des Einkommens des Milchhandels, was zur Folge haben mußte, daß manches vordem schon mangelnde Milchgeschäft keine Existenzbasis ganz verlor. So ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit, alle jene Geschäfte auszulassen, die an sich vorher bereits nicht mehr lebensfähig waren - eine Maßnahme, die allein schon um der Erhaltung der gesunden Basis der anderen willen geboten erschien. Das Ziel der Vereinigung ist.

nur solche Milchgeschäfte zu belassen, wie für die geordnete Versorgung der Bevölkerung notwendig sind.

und diese aber auch wirklich lebensfähig zu machen. Wir haben es hierbei also mit einer Parallele zur Vereinigung des deutschen Handwerks, über die wir kürzlich erst berichtet konnten, zu tun. Grundlag ist, daß nach Abschluß der ganzen Maßnahme kein Milchgeschäft mehr besteht, das einen unter 800 Liter liegenden Tagesumsatz hat.

Für die Uebergangszeit scheint dieser Grundlag jedoch nicht mit voller Strenge gehandhabt zu werden. Es dürften wohl auch in Mannheim einige Geschäfte übrig bleiben, die diesen Tagesumsatz nicht ganz erreichen, aber dabei handelt es sich dann um Läden, die neben Milch andere Waren in „inem solchen Maße verkaufen, daß das ihren Inhabern

eine Lebensgrundlage bietet. In diesen Fällen wird man also nicht formal nach dem Buchstaben des Gesetzes vorgehen. Insgesamt kann man die 257 Milchgeschäfte, die wir in Mannheim haben, in drei Kategorien einteilen: 1. in Geschäfte, die durchaus lebensfähig sind und deshalb sofort geschlossen werden müssen; 2. in Geschäfte, die ihren Besitzern - meist älteren Leuten - ein immerhin noch einigermaßen auskömmliches Dasein bieten, aber als auf dem Aussterbepfad stehend betrachtet werden müssen, und 3. in Geschäfte, die durchaus lebensfähig sind und erhalten bleiben.

Es steht zu erwarten, daß in der besagten Sitzung am kommenden Montag geschlossen werden wird, rund dreißig von den insgesamt 257 Mannheimer Milchgeschäften die Fortexistenz abzusprechen. Man muß also

mit dem sofortigen Eingehen von rund 12 v. H. der Mannheimer Milchgeschäfte rechnen.

Es handelt sich dabei fast ausschließlich um solche im Stadtkern. In den Vororten wird sich - wenn überhaupt etwas - nur wenig ändern. Die Vorortgeschäfte haben im allgemeinen einen recht guten Umsatz und liegen geographisch zudem so, daß sie erhalten bleiben müssen, sollen nicht der Bevölkerung allzuweit Wege ausgemutet werden. In den Vororten spielt, auf lange Sicht betrachtet, zudem auch die Frage hinein, wie die Lage einmal sein wird, wenn der heute noch zulässige Dauertummschwerlast unterbunden werden wird.

Bei der Ausfäuerung wird darauf gesehen, daß möglichst vor allem solche Milchhändler betroffen werden, die früher einen anderen Beruf hatten und so erst später in den Milchhandel gekommen sind und inzwischen vielfach - ausgelöst durch den Facharbeitermangel - vielfach schon wieder eine andere Beschäftigung gefunden haben.

Die ausfäuernden Milchhändler werden in Geld abgefunden.

Die Abfindung richtet sich nach der Höhe ihres bisherigen Umsatzes. In Mannheim werden pro Liter Tagesumsatz zwischen sechs und sieben Mark Entschädigung gezahlt werden. Die Regelung ist dabei so getroffen, daß die übrigbleibenden Geschäfte den Umsatz der ihnen benachbarten einschließenden Geschäfte aufkaufen, eine Maßnahme, die schon um deswillen zu vertreten ist, weil diese benachteiligten Geschäfte ja auf die Dauer auch den Nutzen von der Vereinigung haben. Nach Abschluß der großen Vereinigung werden Konzessionen nur noch in Fällen verliehen werden, bei denen es sich um einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem natürlichen Wachstum unserer Stadt handelt. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Gesundheit des Mannheimer Milchhandels auf die lange Sicht erhalten bleibt. *-m.*



So geht es jedem, der zum erstenmal zufällig die volle, reiche Kurmark raucht. Man kommt gar nicht auf die Idee, eine 3 1/3-Pfennig-Zigarette zu rauchen. Erst ein Blick auf die Banderole beweist dann: tatsächlich - 3 1/3! Das ist das Schöne an der neuen Kurmark: Besseres für dasselbe Geld - das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen, reizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohtabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/3 Pfg!

Vollgasmasken abholen!

Von der Mannheimer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes hören wir, daß Vollgasmasken in großer Anzahl leihweise gefaßt, aber nicht abgeholt wurden. Nun ist die Wechsellieferung der Rüstung an Ende, und wer nicht in acht Tagen von seinem Leihvertragsheft Bescheid macht, der strift seinen Namen. Seine Gasmaske wird an militärische Vollgasmasken verpackt und abgeben.

So ist es Recht! Man läuft doch auch nicht Hemden, Stiefel, Strümpfe, und läßt sie ein halbes und dreiviertel Jahr beim Kaufmann liegen, weil gerade gutes Wetter ist, oder es wurde nichts aus der geplanten Reise... Nun soll der Kaufmann den Kram so lange aufbewahren.

Es ist genau befehlen eine bodenlose Schlamperei. Natürlich braucht man eine Gasmaske nicht alle Tage wie Brot, Wein und Zigaretten. Aber sie wurde doch gefaßt, damit sie im rechten Augenblick auch da sei und man weiß, wie so ein Ding auszuführen ist. Man braucht sie auch das Konversationslexikon und das Insektenpulver und den Braunrot nicht alle Tage. Aber wenn man solche Sachen nicht greifbar im Hause haben müßte wie Hammer, Äxzt und Gezebinde, dann braucht man sie auch nicht zu kaufen.

Da hat man sich nun so einen roten Schein erkauft, wo alles drauf stand, wie und wo, und der ist nun in einer Briefmappe, in einer Schutz-lade, in vielfach auch in einem Röhrengehäuse verpackt, und man weiß nicht wo. Man könnte ja danach suchen, aber ach, es gibt so viel zu tun, Briefe schreiben, Einmachen, Waschen, Büchserfüllen, und man will doch auch mal ins Kino gehen... Na und mit den Gedanken an die Vollgasmaske verbindet sich so gar keine angenehmen Vorstellungen, man meint, gleich müßte es mit Krieg fangen, und so läßt man die Gasmaske halt laufen. Wo der Zettel

Möbel-Gonizianer
F 2. 5 am Marktplatz Mittelstraße 18

wohl liegen mag? „Emma, daß du auch nie Ordnung halten kannst! So ein Zettel, weißt du, fünf Mark wert, einfach verlieren, eine unglückliche Schänderin!“ Und mit diesem männlichen Nachwort hat die Tante ihr Bemerkung.

Das die Leute im NSD und in der NSD ehrenamtlich tätig sind, ist von ihrer Freizeit was abschneiden, um für die Sicherheit ihrer Nachbarn zu sorgen... Das man für die Verantwortlichkeit der Menschen, die zu viel Geld übrig haben, nicht endlose Lagerräume mieten kann... wer denkt an so was. Man mag halt nicht dran denken, daran liegt wohl, und der Bobbe mag vor der Mamme oder auch ungeschickt nicht zugehen, daß er den Zettel weiß wo versteckt hat.

Aber eine Gasmaske ist eine gute Sache, auch wenn sie einen Krieg gibt und nicht „müde“. Sie hat auch ihren Nutzen, wenn es z. B. mal ganz friedlich, aber dann nicht weniger lebensgefährlich im Hause brennt. Man kann damit sich den Kindern und auch den Nachbarn das Leben retten... wenn man sie zu Hause und einigermaßen greifbar in der Nähe hat.

Aber auf irgendeinem Lagerraum müßte sie einem geruht, ganz besonders wenn sie nächsten verpackt wird.

Also warum sollte man den Zettel hervorkramen und lächerlich auf den Bergposten erscheinen. Bist du nicht heiliger, weil ein bisschen mehr für Schlafmützen; es war nicht mehr wie reich und billig Dr. Hr.

Kreisfriereritag in Friedrichsfeld

Der Kreisfriereritag der NSD in Friedrichsfeld durch Kreisfriereritag am 16. Juni in Friedrichsfeld durch Kreisfriereritag... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Die neuen Schnelltriebwagen am Oberrhein

Ihre Bemerkung in den ersten Wochen

Mit dem 15. Mai hat bekanntlich im neuen Fahrplan der Oberrhein zwei Paare ausgezeichnete legernde und in den Anschlüssen ausgezeichnete ausgestattete Schnelltriebwagen erhalten, davon das eine Paar zwischen der Reichshauptstadt und Bielefeld (Oberrhein F.M. 10041 Berlin-Bielefeld) als Schnellverbindungen auf und von dem Abingold mit Verbindungswagen in Bielefeld sowie die Schnelltriebwagen P.M. 10030 zwischen Bielefeld und Dortmund mit Verbindungswagen über Frankfurt, die im Volksmund als „fliegende Rheinländer“ bezeichnet werden, aber diese Benennung nicht amtlich führen. Die neuen Paare haben nun in den bis jetzt ins Land gelangenen wenigen Wochen eine Beachtung gefunden, die für die Weiterentwicklung bedrückende Rückschlüsse zuläßt. Die Belegung ist unterschiedlich und wechselt nicht nur nach den Tagen, sondern auch nach den Richtungen. So zeigt sich beim Oberrhein (P.M. Berlin-Bielefeld zum Beispiel die bei anderen Zügen auch gemachte Beobachtung, daß die Belegung vom Süden nach Norden besser ist als umgekehrt. Diese Ausie Berlin - Bielefeld - Berlin verkehren täglich, während die kurze Dortmund-Frankfurt - Bielefeld und zurück nur an Werttagen laufen. Ein abschließendes Bild über die Belegung im allgemeinen läßt sich bei der Kürze der Zeit natürlich noch nicht formen, zumal alle neuen Fahrpläne erst eine gewisse Zeitspanne als Anlaufzeit benötigen.

Der dritte Fall vor dem Schwurgericht:

Ein Meineid im Unterhaltsprozeß

Suchthaftstrafe für eine 22-jährige aus Heilingen

Am dritten Verhandlungstag des Schwurgerichts Mannheim wurde unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Einwacher die Sitzung eröffnet und die Verhandlung gegen die 22-jährige Elsa Voegele aus Heilingen wegen Meineids, der in einem Alimentationsprozeß vor dem Amtsgericht Schwellingen geleistet worden war, begonnen. In der Verhandlung waren acht Zeugen und der medizinische Sachverständige Dr. Trappmann geladen. Die Angeklagte war geküßelt und auch die ihr im einzelnen zur Last gelegten Punkte zu. Tatsächlich will die Angeklagte den Meineid geleistet haben, nicht aus irgendwelcher Berechnung oder Absicht heraus, sondern weil sie damals (vor einem Jahr) noch so jung war und nicht glaubte, daß ihre Aussagen so unbedingt wichtig seien. Obwohl sie vor ihren Aussagen vor dem Amtsgericht Schwellingen wegen des Vater-Schuldvertrages auf die Wichtigkeit des Eides hingewiesen worden war. Die Angeklagte hat trotz ihres jugendlichen Alters

ein bewegtes Leben hinter sich.

Gleich nach ihrer Vollqualifikation — ihr Lehrer hat ihr übrigens ganz allgemein ein gutes Zeugnis ausgestellt — begann sie mit nicht weniger als einem Dutzend junger Burlesken aus ihrer Umgebung „Verbstöße“. Die Hosen blieben nicht aus. Im November vorigen Jahres geriet die Angeklagte ein uneheliches Kind. Und in dem als anstößigenden Vater-Schuldvertragsprozeß hat sie dann

mühselig einen Fallscheid geleistet.

da sie nicht anmaß, daß sie in der fröhlichen Empfangsmitteilung mit mehreren Liebhabern Beziehungen unterhalten hatte, sonst hätte die Angeklagte nämlich keinen Anspruch auf Kindesunterhalt gehabt.

Der Vertreter der Klage hielt für die Meineidige, da sie noch nicht verheiratet war, eine Suchthaftstrafe von einem Jahr und drei Monaten für angebracht. Das Schwurgericht verurteilte die Mächtige wegen Meineids lebenslang und antwortete auf eine in der Verhandlung drei Monate in Suchthaus. Außerdem wurden der Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und die Fähigkeit, als Zeugin oder Sachverständige aufzutreten, für dauernd aberkannt. Die Unterhaltshalt hat man für die Dauer von fünf Monaten angesetzt.

Die Spitzhake am Werk

Der Abbruch in G 6 begann

Der Abbruch der Häuser an der südlichen Apollo-Quadrat-Öde bei nimmere seinen Anfang genommen. Vor 14 Tagen begann die Spitzhake im Hof des Gebäudes G 6, 6 ihr Werk. Nunmehr ist aber der Abbruch auch äußerlich sichtbar. Die dem Abbruch verfallenen Häuser an der Öde von G 6 wurden mit einem Holzgerüst umfassen, und aus diesem Gerüst sind mehrere kräftige Stütze errichtet, immer größere Wäden in das alte mürbe Mauerwerk zu reichen. Der Abbruch macht sichtbare Fortschritte und ist in der kurzen Zeit von wenigen Tagen bereits soweit gediehen, daß von sämtlichen dem Abbruch geweihten Häusern das obere Stockwerk abgetragen ist.

Ein Türmchen fiel...

Im Zuge des Abbruchs in O 6

Das vierstöckige Türmchen auf dem Stettdach des ehemaligen Kreisgefängnisses in O 6 ist beim Fortschreiten der Abbrucharbeiten nun zum Einsturz gekommen. Und wie schnell war das geschehen! Nur wenige Stunden hat es gedauert. Als es nur noch lose Verbindung mit Dach und Nebengebäude hatte, wurde es eingerüstet und dann abgetragen. Zunächst griff man das leicht gestützte Pyramidendach an. Hierauf die niedrige Umfassung mit den doppelbogigen Fenstern und schließlich das Gebälk der ganzen Konstruktion. Seine Zeit war nun gekommen, wie sie schon längst gekommen war für die Uhr im Werkfeld, die einst den wenig glücklichen Insassen des Hauses und der Nachbarschaft die Zeit kündete. Sehr lange ist es auch schon her, daß sich der metallene Mund des Uhrwerks geschlossen hat, das früher in dem Türmchen hing und nicht nur die Gefangenen, sondern auch die Nachbarschaft zum Gottesdienst rief. Bald werden nun alle Mauern niedergeboren sein und ein großer Platz wird entstehen, den der neue Verleher gedietertisch verlangt. An einem benachbarten Hause aber wird man dann vielleicht eine Tafel anbringen mit der Aufschrift: Hier fand einmal...

Waldhöfer Sänger flogen aus...

„Ab nach Schönau“ war die Parole

Im Jahresprogramm des „Viederkrans Waldhof“ war vorgesehen, der Einladung des Singvereins Schönau bei Heidelberg zu dessen fünfzigjährigem Stiftungsfest Folge zu leisten, und da gleichzeitig der Familienausflug fertig war, wurde beides verbunden und „mit Rind und Regel“ das schöne Odenwaldschöndchen besucht. Also sollte man per Bahn ostwärts, munter und unter Dinge trotz des regenenden Dimmels. Nach dermaliger Begrüßung und kurzer Rast along zum Freundschaftslokalen, das zum Teil ausgezeichnete Leistungen brachte, und bei dem auch der „Viederkrans“ unter der Stahlführung Chorleiter Hart-

Der Mann mit der Schreckschusspistole

Sittlichkeitsverbrechen findet seine Sühne

Der 33-Jährige alte Erich Kurt Reim aus Worms, ein Angeklagter von leichten Unbestimmtheit und Triebhaftigkeit, hatte sich vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Mannheim u. a. wegen Notzucht zu verantworten. Die Sittlichkeit mußte man wegen Gefährdung der Sittlichkeit auslöschen.

Auf dem Gerichtssaal lag das corpus delicti, eine Schreckschusspistole. Selbst dem Angeklagten war es peinlich, vor dem Forum seine bisherige Lebensgeschichte schildern zu müssen; so mußte der Vorsitzende mit den Aufzeichnungen aus verschiedenen Verträgen nachhelfen. Und da kam es heraus, daß der Angeklagte schon vier u. a. helle Rinder in die Welt gesetzt hat, aber deren Schicksal er sich aber bis jetzt wenig Sorgen machte. Bald nach seiner Verheiratung unternahm der Angeklagte seine Seitensprünge und brachte dadurch viel Unordnung in die junge Ehe. Mit ehrsüchtiger Arbeit, seine Familie richtig zu ernähren, meinte er es auch nicht ernst und drückte sich vor ihr mit allen Mitteln und Kniffen. Es war in der Hauptverhandlung auch die Rede davon, daß sich der Angeklagte ein billiges Leben auf Kosten von Mädchen verpackte. Auch mit der Angeklagte teilweise arbeitsunfähig sein — nur sind die Kerze, die den Angeklagten untersucht haben, nicht ganz dieser Meinung.

Um sich in dem zur Verhandlung stehenden Notzuchtsfall bei einem Mädchen, auf das er es abgesehen hatte, an jenem fröhlichen Tag wichtig zu machen und um etwas zu gelten, zeigte er diesem einen Polizeiausweis und spielte dabei mit einem Revolver, allerdings einem ganz ungefährlichen Schreckschuss-Instrument. Das Mädchen bemerkte dies damals und sagte zu dem Angeklagten gleich, er soll nur die „Rinderpielerei“ weglassen. Dem Angeklagten gelang später, als er die Betreffende auf dem Heimweg zu ihrer Wohnung begleitete, doch noch sein Vorhaben und deshalb mußte er sich jetzt vor dem Richter wegen Notzucht verantworten. Das Gericht verurteilte Reim wegen Notzuchtverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte hat man dem Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

manns ehrenvoll bestand. Am Nachmittag führte ein Festzug durch reichgeschmückte Straßen zum Festplatz, und damit war das Säugerkel offiziell zu Ende, die „Familie“ kam zu ihrem Recht.

Wiederlebensfeier aller ehem. Angehörigen der Wehrmacht... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

NSDAP-Mitteilungen

Parlamentarische Verhandlungen abgeschlossen... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

NSDAP-Franzosenhaft

Abführung, Hildesheim, Sonntag, 7. 7. 1939 Uhr, Arbeitsbeschäftigung der Reichsdeutschen... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern Urlaub... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Worms: Abfahrt ab Mannheim 08.15, am 7. 7. mit Gesellschaftsfahrer 8.30 Uhr, Karlsruhe ab 9.00 Uhr. ... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

persil-gepflegte Sauberkeit, das ist der Fortschritt unserer Zeit!

Sonntag, Sonntag, 1. und 2. Juli, Kochwanderung nach... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Tageskalender

Freitag, 30. Juni... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Denke... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Was hören wir?

Sonntag, 1. Juli... Die Veranstaltung wird am Sonntag in erster Reihe dem Kreisfriereritag vorbehalten. Am Vormittag steht der Kreisfriereritag der Kameradschaftsführer und ihrer Wehrkräfte auf dem Programm. Nachmittags findet ein Kulkmarich der Kreisfriereritagverbandes statt. Der Rest des Tages ist freiem Treiben auf dem Festplatz vorbehalten.

Nibelungen-Festspiele Worms
Die Nibelungen. Ein deutsches Trauerspiel v. Friedrich Hebbel
Dargestellt durch das Hessische Landestheater, Darmstadt
Gesamtleitung: Generalintendant Franz Ewerth
Spielleitung: Richard Wachter - Bühnenbild: Max Fittsche
Hauptdarsteller: Maria Koppstein (Hildegard), Agnes Wink - Walter Jung - Max Nemetz
Can Radatz - Johan Poelzig - Karl Ziegler
Bom 25. Juni bis 2. Juli 1939
Aufführung im Städt. Spiel- u. Festhaus
Nur noch am 1. und 2. Juli 1939
Anfang jeweils 19 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr. Nach dem ersten Teil Pause von 45 Minuten. - Karten zum Preis von RM 1.50 bis RM 7.50 erhältlich durch den Verkehrsverein Worms a. V., Ruf 1094 und in allen Reisebüros in Mannheim und Ludwigshafen. Günstige Fahrgelegenheit mit Sonntags-Rückfahrkarten!

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR“

Es sei der Regierung eine Genugtuung, mitteilen zu können, daß die treuen Soldaten an verschiedenen Punkten Marokkos heldenhaften Widerstand geleistet hatten. Sie hatten dadurch nicht nur ihre Uniformen, sondern auch das Ansehen des Heeres und der Republik verteidigt. Die republikanischen Streitkräfte gingen in diesem Augenblick bereits zu Lande, zu Wasser und in der Luft gegen die Meuterer vor, um mit unbeuglicher Energie diese ebenso schmachvolle wie sinnlose Bewegung zum Scheitern zu bringen. Die Regierung der Republik beherrsche die Lage und gebe bekannt, daß sie in Kürze der Öffentlichkeit mitteilen werde, daß die normale Lage wiederhergestellt sei.

Kurz darauf folgten weitere Rundfunkmeldungen. Immer wieder versuchten sie zu beruhigen und über die wahre Lage hinwegzutäuschen.

In Wirklichkeit hat das Feuer der Befreiung ganz Spanien erfasst. Überall flackern die Flammen hoch. Flammen heiliger Begeisterung. Marokko ist längst nicht mehr allein der Herz des nationalen Aufstandes.

Überall bricht der Aufstand los

Am 18. Juli hat General Queipo de Llano mit einem Quilarenkreuz in Sevilla die Nacht an sich gerissen. Mit 180 Mann und 3 Offizieren erobert er die rote Großstadt. Die 180 Soldaten kürmen, rufen, jagen durch die Straßen der Stadt, tauchen an allen Ecken auf, hupen, was die Hörner hergeben, lärmeln soviel es geht, schreien, verfluchen, sind überall und blühen auf diese Weise die ganze Stadt.

Die Hauptstadt der Regierung mit ihrem ganzen Apparat fallen in ihre Hände.

Um 7 Uhr nachmittags beginnt der nationale Aufstand. Um 6 Uhr stehen sämtliche Gebäude unter der Gewalt des Generals. Alle Führer der Volkstfront sind noch vor Dunkelheit verhaftet.

Am nächsten Morgen erwacht Sevilla als nationale Stadt. Der General hat mit seiner Handvoll Soldaten ein Wunder vollbracht. Genau so wie hier über schlagen überall die Nationalen los.

In Burgos formieren sich Freiwillige zu Truppen die schnell aus Offizieren und Zivilisten gebildet werden.

In Coruña, A Coruña, Saragossa, Cadix und Cordoba gelingt es dem Heer, Herr der Lage zu werden.

Die Nationalen und Requeten brechen los. Die Blaudemden der Falange marschieren und kämpfen.

In Pamplona wird der alte Traum der Karlisten zur Wirklichkeit. General Mola stellt mit einem Schlag eine kleine Armee auf die Beine. Überall in Navarra brömen die roten Maschinen zusammen, formieren sich zu Verbänden, stellen sich unter die Waffen. Auf Lastkraftwagen rollen Truppenverbände davon. General Mola schlägt los.

Die Requeten von Navarra, die Karlisten singen ihre alten Lieder. Ihre Gewehre blinken. Sie stehen in den Kampf für ihre alten Ideale: Ehre, Vaterland, Religion, Tradition.

In El Ferrol, Francos Geburtsstadt, kämpfen unterdessen die Nationalen um den Besitz der Arsenalen und um die Schiffe, die im Hafen liegen. Es ist ein heißer, blutiger Kampf. Geschweißschlag, Krachen, Maschinengewehre hämmern und verwunden tödlich. Auf dem Deck der „España“, einem der Kriegsschiffe im Hafen, fällt die Entscheidung. Am Abend ist El Ferrol in die Hände der Nationalen. Admiral Cervera und „España“ in den Händen der Nationalen.

In Leon beginnt Franco sofort nach seiner Ankunft fieberhaft zu arbeiten.

Nicht alle Nachrichten sind so gut wie die aus Sevilla und Pamplona. Gewiß, Kastilien, Navarra und Leon sind in nationalem Besitz. In Marokko verläßt Franco über Soldaten, die für ihn durchs Feuer gehen — aber in Madrid ist der Aufstand gescheitert.

Sanjurjo, der im Flugzeug von Portugal aufgebrochen war, um sich in Madrid an die Spitze der Nationalen zu stellen, ist tödlich abgestürzt.

In Barcelona ist General Godes mit seinen Soldaten niedergemetzelt worden. In Madrid hat man die nationalen Truppen in ihren Kasernen niedergemetzelt.

Wenn Queipo de Llano in Sevilla keine Hilfe bekommt, wird er sich nicht mehr lange halten können, denn überall bricht jetzt die rote Flut los, und die in Madrid haben das Geld, sie haben die Flotte. Die roten Matrosen haben ihre Offiziere auf Befehl Madrids niedergemetzelt, ermordet und ins Wasser geworfen.

In Oviedo, Oviedo, Teruel und dem Alcazar von Toledo wehren sich die Befehlungen verzweifelt gegen die Roten und halten sich gegen die Uebermacht.

Aber es muß etwas geschehen, wenn nicht alles umsonst sein soll. Es muß schnell gehandelt werden, noch bevor der rote Mob daran denken kann, sich zu organisieren.

Deutsche Flieger greifen ein

Francos Flieger greifen bei allen diesen Schwierigkeiten gelassen und ruhig. Steinerer sind keine Mienen, nichts verrät die Gedanken, die hinter seiner Stirn kreisen.

Truppen aus Marokko müssen herüber nach Spanien, sollte es, was es wolle. Die Roten haben zwar die Flotte und halten den Seeweg gesperrt. Man muß es eben auf dem Luftweg versuchen. Man wird eine Lufttransportgesellschaft gründen. Deutsche Flieger stellen sich zur Verfügung, und kurz darauf werden die ersten Truppentransporte auf dem Luftweg durchgeführt, ja es gelingt sogar, am 5. August mit einem Fohndampfer, einem Passagierdampfer und einem Schlepper, die von dem Kanonenboot „Dato“ und dem Küstenfahrzeug „Modesto“ begleitet werden, durchzubrechen und auf diese Weise 2000 Mann an Regulars, Legionären und Ingenieurtrouppen sowie mehr als 6 Batterien, weitere Ausrüstung, Patronen, Granaten und Dynamit zu beschaffen.

Dieser Transport stellt ein außerordentlich gewichtiges Unternehmen dar. Das kann das Kanonenboot gemeinsam mit dem Küstenfahrzeug gegen die rote Kriegsschiffe ausrichten, wenn es zum Kampf kommt? Die rote Kriegsschiffe lauert im Mittelmeer.

Francos Beobachter vom Monte Ochoa aus selbst den Verlauf der Fahrt. Schon ist die Hälfte des Weges von dem Transport zurückgelegt, als der rote Torpedobootszerstörer „Alcaza Galiano“ auftaucht und auf den Geleitzug zukommt. Die kleine „Dato“ fährt ihm entgegen. Sie fürchtet sich nicht vor der überlegenen Schwere des anderen. Sie fährt sich ihm entgegen, fährt in ihren Feuerbereich hinein. Die Offiziere und Mannschaften übertrumpfen sich gegenseitig an Todesbereitschaft. Der Kommandant der „Dato“ ist ein Held. Er weiß, daß der Torpedobootszerstörer alle Schiffe des Transportes mit seiner schweren Artillerie vernichten kann. Er opfert sich. Und die Torpedoschiffe der roten Befehlsführung dort drüben, das Durcheinander betrunkenen Matrosen läßt es zu, daß der Anzug über den Rücken triumphiert!

Während der Kampf auf dem Höhepunkt ist, greifen deutsche Flugzeuge ein. Sie haben schon vorher verhindert, daß die roten Streitkräfte aus Tanger anlaufen. Sie haben 2 rote Zerstörer angegriffen und sind nun rechtzeitig zur Stelle. So daß sich der rote Zerstörer im Rückzug zurückzieht.

— Der Transport ist gelungen.

„Das ist der Sieg des Glaubens und der Disziplin. Gott hilft uns!“ ruft Franco aus.

Immer weitere Truppen fluten von Marokko herüber nach Spanien. Franco übernimmt die Führung dieser Soldaten, die sich mit denen Spaniens zum Böhmer formieren. Unter ihm kommandieren die Generale Yague, Garcia, Menisio, Cabezon, der Kraberpriest El Magian, Barron, Serrano.

Francos erstes Hauptquartier ist Sevilla; dann verlegt er es nach Caceres. Hier arbeitet er in einem kleinen, sehr hohen Raum von 8 Uhr früh ab, macht eine kurze Mittagspause zwischen 3 und 4 Uhr und nimmt dann wieder die Arbeit auf, die oft bis 3 und 4 Uhr nachts dauert.

Im Norden hat Mola den Oberbefehl, der alte Kampfgesährte und Freund Francos.

Die Generale haben losgelassen. Das neue Spanien ist erwacht. Der Kreuzzug für den Glauben, für die Tradition, die Ehre, das Vaterland, der Kreuzzug für Europa, hat begonnen.

Regierungschef Franco

Am 1. Oktober 1936 wird General Franco in Burgos zum Chef der Regierung des spanischen Staates ernannt, der alle Befehlsgewalt des neuen Staates in seiner Person vereinigt.

Durch Artikel 2 des Verfassungsgesetzes wird er gleichzeitig zum Generalkommissar der nationalen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft gemacht, und es wurde ihm der Oberbefehl über die kämpfende Wehrmacht übertragen.

Die Hoffnung und das Vertrauen des nationalen Spaniens gehören dem Condillo, unter dessen Fahne man sich eine neue Zukunft erkämpfen will.

Francos als Politiker

Mit dem nationalen Aufbruch muß der Soldat Franco zum Politiker werden. Er wird Politiker auf derselben Grundlage jenes Klaren und nüchternen Verstandes, der sich niemals von Gefühlen oder Augenblicksstimnungen hinreißen läßt, sondern alles geordnet zu überlegen weiß. Er überlegt weiterhin genau und handelt dann schnell. Seine Triebfeder bleibt jene unerschöpfliche Liebe zu Spanien. Sein Kraftquell ist der Glaube an eine neue Zukunft seines Vaterlandes, das in das Geschick der Welt so oft entscheidend eingegriffen hat.

Er arbeitet, arbeitet, arbeitet, und so wie er 1934 von der Telefonzentrale aus in Madrid den Aufstand niedergeschlagen hat, so organisiert er planmäßig weiter. Er sitzt in seinem Arbeitszimmer. Sein Gedächtnis ist wie ein riesiges Archiv. Er überlegt jede Einzelheit, ja er kennt fast jede Stellung einer Kompanie. Er dirigiert jede einzelne Batterie. Er kümmert sich um die Verwundeten. Es gibt Besuche von ihm wie etwa den, daß ein Gehilf 600 Meter weiter hinter einem kleinen Hügel in Stellung zu bringen ist, weil es dort bessere Deckung hat. Genau so thematisch handelt er als Politiker.

Schon als sich die Truppen in Marokko erheben, wird er vor politische Entscheidungen gestellt. Die roten Kriegsschiffe fahren jeweils nach Beschließung spanischer Rüstungspläne nach Tanger zurück und nehmen dort Propänt. Franco richtet eine Drohnote an die Kommission der internationalen Zone und

wirft den Signatarmächten vor, die vertragmäßige Neutralität zugunsten einer kriegsführenden Partei gebrochen zu haben. Wenn das so weiter ginge, wüßte er geganzungen, Tanger so auszunutzen, wie es für das nationale Spanien, das er zu verteidigen habe, am günstigsten sei.

Auf der Grenzlinie zwischen Spanien-Marokko und der Tangerzone marschieren zu gleicher Zeit Soldaten auf. Die Signatarmächte warfen in der Nacht von Tanger Truppen an Land, um die Neutralität der Zone zu schützen. Franco richtet eine zweite Note an sie und führt die Abmachungen zu, die den Aufenthalt von roten Schiffen in Tanger verbieten. Die internationalen Abmachungen, die dem Halen Neutralität zusicherten, würden verletzt.

Auf Grund dieser Note wandte sich die Kontrollkommission der internationalen Zone an die Madrider Regierung, unverzüglich das Auslaufen der Schiffe aus Tanger anzuordnen. Franco ließ solange seine Truppen an der Tangergrenze stehen, bis endgültig kein rotes Schiff mehr den Hafen anließ. Auch der Politiker Franco war gewohnt zu handeln.

Außenpolitisch wurde die Lage dann klarer, als Franco einen nationalen Verteidigungsrat berief, der seinen Sitz in Salamanca aufschlug und dem Vertreter aller Stände des spanischen Volkes angehörten, denn damit war nun eine offizielle Vertretung des nationalen Spaniens geschaffen. Dieser Verteidigungsrat wurde zur Reimstelle des neuen Spaniens und zu seinem Repräsentanten nach außen und innen.

Mit Uebernahme der Staatsgewalt durch Franco war dann etwas später dem Chaos in Madrid eine klare und zentrale Regierung der Nationalen gegenübergestellt, und diese zentrale Führung bildete einen gewaltigen Vorteil gegenüber dem ständig wechselnden Durcheinander auf der roten Seite.

Regierung mit Herz und Verstand

Die Roten hatten alles. Sie hatten das Geld, die Industrie, das Material, sie hatten die Flotte und die Rüstungsindustrie.

Dem hatte Franco die Idee entgegengesetzt und eine geordnete Zentralgewalt.

Das Schicksal hatte den General, der sein Leben lang nichts von Politik hatte wissen wollen, nun mitten hinein in die Politik gestellt. Und nun mußte er sich tief verantwortlich für jede Einzelfrage; nun mußte er sich mit dem Verstand und mit dem Herzen in seine Aufgaben. So vieles ist in Spanien reformbedürftig, so viele Fragen sind zu klären, so vieles ist neu zu ordnen.

Während der Soldat Franco Krieg zu führen hat, bemüht sich der Politiker Franco um alle die Fragen, die den Arbeiter, die Wirtschaft, die Währungsden Handel, den Staat betreffen. Alle nationalen Kräfte müssen zusammengeführt und dem Wohl des Staates ohne Klassenunterschiede untergeordnet werden. Der neue Staat will sich vor allem dem Wohlergehen der arbeitenden Bevölkerung annehmen, will gehobenen Lebensstandards und bessere Arbeitsbedingungen herbeiführen.

Als Franco am 1. Oktober die Staatsgeschäfte übernimmt, sagt er:

„Die Arbeit wird von mir unbedingt geschützt werden. Wir werden dem Kapitalismus den Dienst verweigern, damit er nicht wieder ein ausschlaggebender Faktor unserer Politik werden kann. Das Einkommen des Arbeiters wird mit neuen Gesetzen geregelt und gesichert. Die Arbeiter sollen neben dem Arbeitslohn auch Anteil an dem Gewinn der gesteigerten Produktion haben. Es wird alles getan werden, um eine Verbesserung und Hebung der spanischen Wirtschaft herbeizuführen.“

(Fortsetzung folgt)

Bei Rheuma-Ischias

Reiben- u. Kopfschmerzen wirken Trimerol-Dualableiten prompt und zuverlässig. Sparsam und ergiebig! Keine unangenehmen Nebenwirkungen bei Magen- oder Darmempfindlichkeit! 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschlägigen Apotheken erhältlich.

Afrika-Reise vor dem Abendrot

Von Matthias Becker

Begen seines Vollbartes, der eigentlich schon ein Ueberaltbar genannt werden mußte, ertrug der Herr Holland sich zu meiner Zeit unter den Jungen der ganzen Stadt eines geradezu christlichen Respekts. Bei mir war dieser allgemeine Jungen-Respekt ganz besonders ausgeprägt, weil ich meinen Vater hatte sagen hören, daß der gute Holland auf einem bedenklich großen Fuß lebe. Ich hätte, wenn ich Herrn Holland seitdem begegnete, eher das Gefühl als den Blick nach seinen Füßen verfehlen. Wertlich — waren sie nicht doppelt so groß als die Füße anderer Menschen? Erst später erfuhr ich, was der Vater gemeint hatte. Da plötzlich waren auch Herrn Hollands Füße keine Ungeheuer mehr.

Karl Reinhard war mir der schärfste Freund meiner Jugendjahre. Seine Eltern waren mächtige Leute, denn sie genossen die Gunst, daß Herr Holland die schöne erste Etage ihres Hauses bewohnte. Und wenn an einem bestimmten Tag Herr Holland die Meile nicht bezahlte, durfte Tischlermeister Reinhard ungekürzt zu seiner Frau sagen: Dem Badenbart haben die Müdigkeit das Gedächtnis wohl schon wieder abgenommen. Sie verpackte ihn nicht bei Lehrer Holland, und wenn sie es getan hätte, wäre Tischlermeister Reinhard es egal gewesen. Wenigstens behauptete das mein Freund Karl. Doch viel leicht wollte er mit seinem mutigen Vater nur renommieren! Daß er mit Lehrer Holland, einem so seltenen Mieter, renommierete, wollte ich ihm weniger verdenken. So sagte Karl eines Tages denn auch, Lehrer Holland habe eine Ferien-Reise nach Sizilien gemacht. Aber damit konnte mein Freund Karl bei mir nicht ausrichten. „Lehrer Holland“, antwortete ich, hat den größten Bart, und ich kann dir versichern, daß er sogar auf bedenklich großem Fuß lebt, oder Ställen läßt mich kalt.“

„So?“ fragte Karl Reinhard. „Und wo muß er gewesen sein, damit du dich verwunderst?“

Ich lächelte nur und sagte: „Kommt mit nach der Schönenbergstraße, dann wirst du sehen, daß mich keine noch so weite Meile von Lehrer Holland in Mitleid versetzen kann. So eine Meile kann ich ebenlognt machen. Und du auch.“

„Aber, gelt, zum Abendrot muß ich wieder daheim sein?“

„Ja, dann dürfen wir nur — meinetwegen nur bis Afrika verreisen!“ Karl Reinhard nickte. Entweder war Sizilien wirklich weiter als Afrika oder er wußte es auch nicht besser als ich.

Wie mir nach der Schönenbergstraße gingen, tat es mir schon wieder leid, daß ich Karl Reinhard meine wunderbare Entdeckung nicht preisgeben mußte. Ob ich nicht etwas Schlimmes damit anrichtete? Geshiern, in dem Waldchen, war auch der Bommernacht um seinen Goldklumpen gekommen, als er den anderen das Geheimnis der Zanberhöhle verraten hatte!

Dann standen wir am Brückengeländer. „So“, sagte ich, „leht machst du dasselbe, was ich mache, und dabei denkst du dauernd nur, wohin die Reise gehen soll.“ Ich lehnte den Fuß in das Geländer, so wie ein wenig empor und sah hinunter — immer starr abwärt in die Tiefe unter mir. Und richtig — wieder geschab das Selbstame: die Brückenweller lösten sich vom Grund des Flußbettes, und die ganze Brücke wurde vom einen zum andern Ufer ein richtiges Wasserfahrzeug, das zu gleiten begann — munter dahin zu gleiten begann auf dem Rücken des Flußes. So gewaltig und schwer daß kleinere Fahrzeug auch war — mir war es gefügt. Und indem ich unentwegt die Augen an die eine Stelle unter mir baunte, stoben, gerade eben noch in meinem Blickfeld, die Ufer zu beiden Seiten fleißig vorüber. Hatte ich als Ziel nicht Afrika genannt? Ich dachte es, und schon enteilte mein Brückenschiff durch südliche Landschaft. Die Landstraße mit den Apfelbäumen auf dem einen Ufer, die Kornfelder auf dem andern — das alles war längst nicht mehr. Palmendüne erhoben sich auf dem Apfelbaum-Ufer, gelbe Sandwüste dehnte sich auf dem andern —

Da sagte Karl Reinhard: „Du — mir wird schlecht.“

„Das ist nun von der ganzen Reise übrig geblieben, daß du unterwegs seckkrank geworden bist!“ schalt ich ihn. Und ich wäre nicht erstaunt gewesen, wenn nach dieser seltsam zerstückten Fahrt Lehrer Hollands Backenbart als heimatisch vertrautes Wohnzeichen sogleich mich wieder willkommen geheißen hätte ...

Wie sichtet man berühmte Bilder?

Unsere Kunstmwärtter haben scharfe Augen

Berlin, Ende Juni

Manchen von uns mag es schon so ergangen sein: Wenn wir ein Museum oder eine Gemäldegalerie besuchten, fühlten wir uns irgendwie beobachtet und das umso mehr, wenn wir uns allein oder nur mit wenigen Menschen in einem der Ausstellungsabteile befanden. Wir warfen einen verhöhlerten Blick auf den Wächter, der zwar lässig auf und ab ging oder in einer Ecke stand, als kämmerie er sich nicht im geringsten um die wenigen Besucher, oder man hätte schon blind sein müssen, um nicht zu bemerken, daß sein Auge trotzdem bald zu diesem, bald zu jenem Besucher wanderte, der ungebührlich lange oder zu nahe vor einem Kunstwerk stehen blieb.

Aufmerksame Wächter, denen nichts entgeht, das ist unsere beste Sicherungsmaschine gegen Diebstahl, erklärt uns der Leiter einer berühmten Berliner Kunstsammlung, als wir ihm die Frage vorlegten, ob auch in deutschen Museen ein ähnlicher Wächterdienst möglich sei, wie ihn der Pariser Louvre jüngst erleben mußte.

„Es kommen dann und wann auch in Deutschland Uebergriffe gegen Kunstschätze vor“, fährt er fort. „Veispig und Mogdenburg waren die jüngsten Beispiele und das Jüdisches-Attentat gegen einen Epizwoag in Berlin ist erst kürzlich vor Gericht zur Sprache gekommen. Aber der letzte wirklich empfindliche Bilderdiebstahl reicht bereits auf das Jahr 1877 zurück, als im Alten Museum das wertvolle Gemälde von van Eyck: „Madonna in der Krone“ entwendet wurde. Seitdem sind die Aufsichtspersonen in den Berliner Sammlungen bedeutend verstärkt worden und ihrer Wachsamkeit ist es zu verdanken, daß ein ähnlicher Fall bei uns nicht mehr eintrat.“

Unsere Wächter wissen genau, wo die wertvollsten Bilder hängen und geben auf sie ganz besonders acht. Zudem sind diese Gemälde, aus wenn sie noch so klein sind, derart stark an der Wand befestigt, daß ein Dieb ohne Einbrecherwerkzeuge nicht viel ausrichten könnte. Befindet sich sehr viel Publikum im Raum, ist die Gefahr eines Diebstahls am geringsten, da dieser sofort von den Umstehenden bemerkt werden würde. Im übrigen: Wächter gegen jeden Besucher ist der beste Schutz für unsere Gemälde. Es erübrigen sich also im allgemeinen elek-

Erde, zum Himmel gelebt

Von Herbert Böhme

Aus heiliger Sehnsucht zu dir hast du den Menschen geschaffen, Gott, aller Anfang und auch Ende all unserem Tun.

Gabe und des Strebens Kraft, den Mut, nicht im Sturm zu erschaffen. Seele, die aufwärts drängt, einmal doch in dir zu ruhen.

Rieder nicht heuge die Stirn, laß mich den Schatten verlassen, bis dein Antlitz sich mir wahrhaft im Lichte erhebt.

Also steht dich das Herz — ach, wie die Blinden dir suchen — einmal dir nahe zu sein, Erde, zum Himmel gelebt.

trische Alarmvorrichtungen, mit denen nur die kostbaren Gegenstände geschützt sind und die meist nur nachts eingeschaltet zu werden brauchen.“ Uebrigens ist der Täter, dem 1877 der aussehens-erregende Bilderdiebstahl im Alten Museum gelang ist, bis heute unerkannt geblieben, während das Gemälde selbst bald wieder herbeigeführt werden konnte. Es bestand sich im Besitz eines Handwerkers, der es von einem unbekanntem Käufer in einer Viertelmeile um 10 Pfennig gekauft hatte. Er hatte keine Ahnung, daß es sich hier um ein kostbares Diebstahlsobjekt handelte und wurde erst später von einem Freund darauf aufmerksam gemacht, daß sein kleines Bildchen eine täuschende Ähnlichkeit mit jenem hätte, das auf den Fundamenten der Polizeidirektion veröffentlicht ist. Jetzt erst interessierte sich der Mann für den Anschluß auf den Verkauf und überlegte daraufhin seinen Augenblick, sein so billig erworbenes Bildchen, von dessen Kunstwert er nichts verstand, dem Museum zurückzugeben. Er hat nicht wenig gekaut, vom überglücklichen Museumsdirektor dafür 100 Mark Belohnung ausbezahlt zu erhalten, und es wird von ihm erzählt, daß er sich von diesem Tage an recht eifrig mit Kunst zu beschäftigen begann.

Winn und volle Woll

Die Senation der Pariser Gesellschaft ist augenblicklich der von Prinz Ruge von Dänemark gegen seine Gattin, die Gräfin Calvi di Bergolo, angestrebte Scheidungsprozess. Prinz Ruge von Dänemark ist Bataillonskommandeur in der französischen Fremdenlegion. Während des Krieges der Russen erwarb er sich militärische Verdienste und avancierte rasch, nachdem er als einfacher Soldat in die Region in Marokko eingetrufen war. Die Gräfin die Bergolo ist eine Verwandte des italienischen Königs. Der Anlaß dieses sensationellen Scheidungsprozesses ist Prinz Ruges Bekanntschaft mit einer amerikanischen Dollarprinzessin, Mrs. Dorothy Gould, eine Enkelin des bekannten amerikanischen Eisenbahnmagnaten, Frau Gould ist eine bekannte Schönheit in der Pariser Gesellschaft. Sie war bereits in erster Ehe mit einem Schweizer Adligen, Baron de Graffenried, verheiratet. In jedoch seit 1933 geschieden. Die amerikanische Millionärsfamilie Gould spielt seit Jahrzehnten eine besondere Rolle in der Pariser Gesellschaft. Anne Gould, die Tochter des amerikanischen Eisenbahnmagnaten und eine Tante der jetzt erwähnten Mrs. Dorothy Gould, war die erste amerikanische Dollarprinzessin, die sich mit einem europäischen Prinzen verheiratete. Ihre Ehe mit dem Marquis de Castellane, eine der exzentrischen Erbschaften, die das Paris der Vorkriegszeit erlebte, war lange Zeit die Sensation der Gesellschaft. Der Marquis, der ihre Millionenvermögen mit seinen Händen verwaltet hatte, verstarb nach der Scheidung. Durch ihre zweite Ehe zur Herzogin von Tallard geworden, hat die Amerikanerin unlängst Paris verlassen, um sich auf ein vor ihrem Vater geerbtes Gut in den Vereinigten Staaten zurückzuziehen.

unterging. Im Rumpf des Schiffes fand man Tonkrüge in verschiedener Größe. Die interessanteste Entdeckung aber war die eines Ankers von einer Form, wie man sie bisher aus dem Altertum noch nicht kannte. Der noch 18 Jahrhunderten der See entzogene eiserne Anker besitzt ein bewegliches Quersäuf, das dazu dient, die Haken des Ankers tiefer in den Meeresboden einzugraben. Die gleiche Erfindung wurde erst vor 80 Jahren in England von neuem gemacht und von der britischen Admiralität patentiert.

Im Kriegsbüro von Vorkland kam es dieser Tage zu einem eintägigen dänischen tragikomischen Zwischenfall. Ein riesiger Bienenstock hatte sich selbständig gemacht, zog aus Meer hinaus und ließ sich auf dem dort auf der See vor Anker liegenden Panzerkreuzer „New Castle“ nieder. Trotz energischer Abwehrmaßnahmen der Besatzung, die mit Wasser und Abwehrmitteln, ja selbst mit Flammenwerfern gegen den Anker der Insekten vorging, überlebten die Tiere noch kurze Zeit das Schiff. Der Kommandant sah sich schließlich in seiner Bedrängnis gezwungen, das SOS-Signal mit den erforderlichen Erklärungen an die Hafenleitung zu senden. Ein Kommander der Hafenpolizei und der Besatzer der Bienen, ein Eisenbahner, fuhren daraufhin, mit einem großen Bienenkorb ausgerüstet, in einem Marinestromboot zu dem Kreuzer und befreiten das Kriegsschiff von der unangenehmen Belästigung durch die Tiere.

Der Pariser Polizei ist dieser Tage ein guter Gang gelungen. Sie hat fünf Schwindler festgenommen, die sich auf die, mittels gefälschter Postanweisungsfornulare die französische Post um 300 000

Franken zu betrogen. Die Gannerei war in der gleichen Weise vorbereitet worden, wie jener Schwindel, der vor einiger Zeit einer anderen Bande gelungen ist, die in zahllosen Postanstalten von Paris und anderen französischen Städten gefälschte Postanweisungen bis aussohlen ließ. Aber diesmal war die Polizei auf der Hut. Die fünfköpfige Bande wurde in früher Morgenstunden in einem Koffee des Pariser Studentenviertels „Quartier Latin“ verhaftet, als die gefälschten Formulare gerade an die verschiedenen Mitglieder der Bande verteilt und die Listen der zu besuchenden Postanstalten aufgestellt wurden.

Jeder Besucher von London möchte gerne eine Aufnahme von sich haben, wie er etwa vor dem Tower, dem Parlamentsgebäude oder der Westminster Abbey steht. Ein historischer Hintergrund hebt die eigene Persönlichkeit. Diesen Vorzügen wählte ein Wonnepaar, nach dem Scotland Yard augenblicklich schwebt, geschickt auszunutzen. Sie trafen mit einer Kamera lüftig drauf los und erklärten den erkrankten Touristen, die sie im Bilde festhielten, sie könnten das Photo gegen eine Gebühr von zwei Schillingen gleich mitnehmen. Allerdings dürften sie es erst nach einer Stunde aus dem schwarzen, lichtundurchlässigen Papier, in dem es verpackt war, herausholen, um die Aufnahme nicht zu verderben. Man war überzeugt, es hier mit einem neuen Patent zu tun zu haben und folgte geborsam der Weisung, um nach einer Stunde den vertiegelten Umschlag zu öffnen und — ein Stück schwarzes Papier vorzufinden. Natürlich belanden sich die hereinfallenden unwissenden Lämmer in einem anderen Stadtteil Londons, und ihre Oridurkunden hielt sie meist sogar davon ab, Anzeige zu erheben. So kamen die beiden Betrüger recht gut auf ihre Rechnung, zumal sie ihr Tätigkeitsfeld immer wieder in eine andere Gegend verlegten. Man hat man, da täglich mehrere Opfer die Polizei von ihrem Ergebnis benachrichtigten, eine förmliche Treibjagd auf die beiden Verbo-Photographen veranlaßt, die bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist.



Sonja Henie in dem Film „Die Eisprinzessin“, der zum Wochenende in Mannheim anlauft.

Aus der kleinen Landgemeinde Kirchrode bei Hannover kommt die Nachricht, daß der Tod das älteste Zwillingsschwesterpaar Deutschlands, dessen Lebensdauer in einem harmonischen Gleichgewicht verließ innerhalb eines knappen Vierteljahrhundert heimgekehrt hat. Nachdem im März Frau Cecilie Janse gestorben war, wurde dieser Tage ihre Zwillingsschwester, Frau Eberese Junge, zur letzten Ruhe geleitet. Am 18. Oktober hätten die Zwillingsschwester, die im Oktober 1927 gemeinsam ihren Einzug in das Altersheim hielten, das 70. Lebensjahr vollendet. Beide Frauen folgten ihren Männern nach Amerika, beide lebten noch dem Tod der Gatten jurid. Sie trugen Leid und Freud zusammen. Und vielleicht war es nicht nur beifällig, sondern auch beifällig gemeint, als sie sagten: „Wenn die eine etwas denkt, so weiß die andere, ohne daß gesprochen wird. So groß ist die innere Ähnlichkeit“. Aus beider Unterhaltung heraus, fanden sie einmal, daß es schön wäre, wenn auch der Tod sie nicht auseinanderbräche. Der Tod hat ihren Wunsch erfüllt.

Unter sehr dekorativer Pflanzenvogel ist in Australien eine unbekannte Erscheinung. Angeregt durch eine Londoner Gesellschaft, die die Züchtung und die Propaganda für diese Vogel betreibt, haben sich jetzt einige neue Mitglieder in Melbourne zur Aufzucht einer Pflanzenvogel entschlossen. Ein Flugzeug brachte den ersten drei Pflanzenvogel von London, sorgfältig verpackt und behütet, nach Melbourne.

Opfer durch den Ollow

Die Hochwasser-Katastrophe in Jugoslawien

dob. Belgrad, 29. Juni.

Die Hochwasser-Katastrophe bei dem altserbischen Dorf Subotina hat allein in diesem Dorf und seiner Umgebung einen Schaden von über fünf Millionen Dinar verursacht. Glücklicherweise aber nicht so viel Menschenopfer zu beklagen, man zurecht annehmen mußte. Nicht istogelante Personen hatten sich bei der ausgebrochenen Panik ins Gebirge geflüchtet und lebten im Laufe des Tages zurück.

Die reichenden Wasserfluten haben den 20 Meter hohen Glockenturm, 10 Häuser und eine neue Brücke weggerissen und viele andere Gebäude schwer beschädigt; auch die Gemäldegalerie, in der sich 20 000 Dinar Bargeld befanden, war mit fortgeschwemmt worden, wurde aber später weit unterhalb des Dorfes wiedergefunden.

Großfeuer vernichtet 20 Wohnhäuser

dob. Romo, 29. Juni.

In Schloß im Kreis Tauragan brach am Mittwochmorgen ein Brand aus, der in kurzer Zeit 20 Wohnhäuser und ebensolche Wirtschaftshäuser einäscherte. Die Ausbreitung des Brandes wurde durch den starken Wind und die große Trockenheit begünstigt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten.

Wieder ein Großfeuer im Herzen Londons

+ London, 29. Juni.

In der Londoner City kam es zum drittenmal innerhalb weniger Tage zu einem Großfeuer. In einem Warenhaus unmittelbar an der Themse brach aus bisher ungeklärten Gründen ein Brand aus. Wenn die Polizei aus bisher noch keinerlei Beweismaterial dafür besitzt, daß es sich hier um eine Brandstiftung irischer Nationalisten handelt, so beruht doch die Ansicht vor, daß es sich bei den drei unmittelbar aufeinander folgenden Bränden kaum um einen Zufall handeln kann.

„Condor-AXFO“ fliegt 319 km in der Stunde

dob. Berlin, 29. Juni.

Die Leistung des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor-AXFO“ beim Überführungsflug nach Rio de Janeiro hat die überragenden Flugeigenschaften dieser deutschen Verkehrsflugmaschine, die neben der Luftwaffe bereits von mehreren ausländischen Luftfahrtgesellschaften in ihrem Streckendienst eingesetzt wird, wieder einmal erwiesen. Wie jetzt festgestellt wurde, hat der „Condor“ die Strecke Berlin-Rio de Janeiro, die insgesamt 11 105 Kilometer beträgt, in 34 Stunden 48 Minuten bewältigt. Er hat damit eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 319 Kilometerstunden erreicht.



Greta Garbo und H. H. Seltzer in dem von H. H. Seltzer inszenierten Film „Königlicher“; hier in diesen Tagen in Mannheim auf der Leinwand erstrahlt.

Sturm über NYSTRAND

ROMAN VON HANS HEISE

„Ja, ja, ich komme ja schon!“ rief er unwillig, da seine Tochter ihm zuwinkte. „Was ist denn schon wieder?“

„Der Hauptmann will dich sprechen, Vater“, flüsternte sie ihm zu.

„Der Hauptmann? Was ist — was will er denn?“ Schlagte er mit der Hand auf die Stirn. „Was etwa das Fenster in der Wädhube offen, und der Hauptmann hatte sein Gespräch mit dem Jungen gehört?“

„Jagareiten will er“, sagte das Mädchen.

„Jagareiten? Ach so — Jagareiten!“ Er wuschelte sich den Schweiß von der Stirn. „Warum kannst du das nicht gleich sagen, dummes Ding? Immer diese Geheimnistuerei!“

„Diensteilrig schaukte er in die Wädhube.“

Hauptmann Nilson hatte zwei Tische zusammenstellen lassen, hinter denen er mit seinem Protokollführer Platz nahm. Die Vollkisten lagen seitwärts an den Soalenden. Nilson wachte bereit, daß Gärte krank war, und sich einen Stuhl nahe vor seinen Tisch für sie hinsetzte. Er überlegte noch einmal das Protokoll, das er in Gärtes Haus hatte aufnehmen lassen, drückte seine Zigarette aus und schliefte auf.

„Sind die beiden nun da, Ledmann? Sie sollen kommen.“

Vollkist Ledmann öffnete die Tür am Soalende, und Ohle trat herein. Er trug Gürtel wieder auf den Armen. Mit hallenden, festen Schritten ging er zum Tisch. Während des Weges von der Tür bis dorthin wackelte Nilson beide sehr aufmerksam. Niemand sprach ein Wort. Die Stille ließ Ohles Schritte nur noch lauter erklingen. Vorsichtig, behutsam, als wäre sie zerbrechlich, setzte er Gärte auf den Stuhl und stellte sich daneben.

Der Hauptmann schmeckte noch immer. Ohle wich seinem forschenden Blick nicht aus. Gärte hingegen sah verlegen um sich. „Ich hätte gern vor sich hin.“

„Während der...“ Ohle, ganz bellständig und ohne daß der alte...“ er rücheltig merkte, hatte Nilson sich einigig über Ohle erzählen lassen, über Gärte, über Ohles Verhältnis zu Sven, über Sven. Er wußte, daß in diesen einamen Fischerdörfern die Menschen einander sehr genau kennen, und die Meinung eines Mannes wie Torsten Hielöm konnte vielleicht einige Hinweise in dieser dunklen Sache geben. Nilson spürte, daß die beiden jungen Menschen vom Schicksal in den Mittelpunkt eines fruchtbarsten Dramas gerissen worden waren, an dem sie, menschlich gesehen, vielleicht kaum eine Schuld trugen, wenn sie sich auch in juristischem Sinne wahrscheinlich schuldig gemacht hatten. Er war fast überzeugt davon, daß Ohle den Sven erschlagen hatte. Das Bild, das der Tator bot, ließ auf einen Kampf schließen. Wenn Ohle der Täter war, konnte man für ihn hoffen, daß er Sven in der Notwehr erschlagen hatte.

Vor den geöffneten Fenstern sammelten sich die Dorfbewohner, die sich anfangs noch leise im Hintergrund gehalten hatten. Nilson ließ die Fenster schließen und die Neugierigen fortgehen. Es dauerte eine Weile, ehe es geschah. Die Beamten hatten es nicht eilig. Das Zuschauen der Fenster hatte durch den leeren Saal, in dem noch immer die zerstreuten, verstreuten Bestkränze hing, sie hatten in der Stille nicht alle entfernt werden können. Nilson tat, als lese er in seinen Akten, spielte dabei mit einem Bleistift.

Endlich waren die Fenster geschlossen. Die dumpf murmelnde Menge war fort. Der Hauptmann stellte es mit einem raschen, klügeligen Augenaufschlag fest. Dann neigte er sich ein wenig vor, blickte Gärte ein paar Sekunden lang aufmerksam an, prüfend, aber mit unpersonlicher Reugier, lehnte sich weit zurück und stellte die ersten formellen Fragen zur Aufnahme ihrer Verhörakten.

Sie antwortete mit leiser, schwacher Stimme doch schien sie auf einmal völlig unbefangen zu sein. Sie blickte dem Hauptmann frei und offen ins Gesicht. Als er sie aufforderte, ihm nun zu erzählen, was sie über die Sache wisse, tat sie es klar und ohne zu hinken. Sie berichtete alles, was sich in den letzten Tagen ereignet hatte, angeschlossen, vom dem Augenblick, da in der Sturmnacht Sven plötzlich aufgetaucht

war, bis zu dem gestrigen Nachmittag, als sie hier in diesem Saal, mitten im Tag erfuhr, daß er tot war.

„Din und wieder sah sie während ihrer Aussage auf Ohle. Sie hätte gern eine Hand gefaßt. Sie verlorde er mit kurzen Seitenblicken, in seinem Gesicht zu lesen. Er hand unbeweglich da. Sie spürte, seine Haltung war demut verflochten und undurchdringlich.“

Nilson gewann den Eindruck, daß sie alles ganz wahrheitsgemäß erzählt. Schließlich hörte sie auf zu sprechen. Es trat eine Pause ein. Mit angehaltenem Atem wartete Gärte auf ein Wort des Hauptmanns, der vornübergebeugt dahag und sich Notizen machte. Ein schriller Sonnenstrahl trat den Abendstunden. Man hörte nur das Raseln der Feder auf dem Papier.

„Alle Versicherungsbetrug! Und Sie behaupten, von dieser Betrugschikade Ihres Mannes vorher nichts gewußt zu haben?“ fragte Nilson endlich.

„Nein.“ Gärte schüttelte lebhaft den Kopf. „Nein, Herr Hauptmann. Ich war ja damals, als er ertrun — als ich vor seine Leiche geführt wurde — es waren doch keine Kleider, ich mußte doch glauben, daß er es war! Ich wußte ja gar nicht einmal, daß er verstorben war. Er hat mir nie erzählt, was er tat oder vorhatte.“

„Aber nun kam er, um das Geld zu holen, und Sie haben es ihm schließlich auch gegeben?“

„Ja, Herr Hauptmann“, sagte Gärte.

„Und Sie haben ganz deutlich gesehen, daß Ihr Mann das Geld in die Tasche steckte?“

„Das habe ich gesehen.“

„Merkwürdig.“ Nilson wandte den Kopf zu seinem Protokollführer. „Geld haben wir doch aber in seinen Taschen nicht gefunden? Nun, vielleicht hat er es zunächst noch auf dem Boden bis zu der geplanten Abfahrt — natürlich wollte er wieder weg — versteckt. Das wird sich herausstellen.“

Er machte wieder Aufzeichnungen. Ohle legte schwer seine Hand auf Gärtes Schulter. Beide beobachteten aufeinander sehr aufmerksam, wie die Feder über das Papier glitt. Der Hauptmann sah auf.

„Wenn Sie sich krank fühlen, können Sie jetzt nach Hause gehen, Frau Ohlen“, sagte er. „Falls ich noch die eine oder andere Frage an Sie zu richten habe, werde ich nachher zu Ihnen in die Wohnung kommen. Vollkist Ledmann wird Sie begleiten.“

„Dedmann stand lächelnd auf, aber Gärte schüttelte humorig den Kopf.“

„Ich möchte bleiben bis alles vorüber ist. Das heißt — wenn der Herr Hauptmann es mir erlauben?“

„Natürlich dürfen Sie bleiben“, antwortete Nilson. „Es kann und nur recht sein.“

Vollkist Ledmann ging an seinen Platz zurück, und Hauptmann wandte sich nun an Ohle. Ohle hielt noch immer die linke Hand auf Gärtes Schulter, die rechte in der Tasche. Gerade, fort, sah herausfordernd blickte er dem Hauptmann in die Augen.

Nilson lächelte ein wenig. „Warum halten Sie andauernd die Hand in der Tasche?“ fragte er. „Das sieht nicht gut aus. Hier ist es doch nicht kalt?“

„Worlos sag Ohle die Hand aus der Tasche. Er tat es ganz gleichgültig. Der Hauptmann achtete nicht weiter darauf, er blickte Ohle in die Augen.“

„Nun erfahren Sie eigentlich, daß der Sven Ohlen gar nicht tot, sondern wieder auf Nystrand auftaucht war?“ fragte er.

„Gestern nachmittag, hier im Saal, als wir alle es erfuhren“, sagte Ohle leisernd.

„So, so — wirklich nicht früher?“

„Nein.“

„Ra auf“, Nilson wandte sich an Gärte. „Ich finde es recht unverständlich, Frau Ohlen, daß Sie Ihrem Rechtsgut diese so überraschende Rückkehr Ihres Mannes verschwiegen haben“, meinte er. „Es war doch schließlich eine Sache, die Sie beide angeht, und bei der Ihr Verhältnis — Sie wollten doch beide heiraten — erlähnte es mir natürlich, wenn Sie sich mit ihm darüber ausgesprochen hätten.“

Gärte schwieg verwirrt, ehe sie ägernd und stolzend heroverdrückte:

„Ich konnte es nicht — ich — ach, ich wußte ja überhaupt nicht mehr, was nun werden — was ich tun sollte! Ja, ich, dachte, ich — ich wollte mich doch ins Meer stürzen, aber — aber dann sagte er, ich müßte ihm das Geld geben, er wollte wieder festhalten, wenn er nur das Geld bekam. Das — das hätte ich nicht tun dürfen.“

Die letzten Worte flüsternte sie sehr leise, es klang, als hätte sie es zu sich selbst. Der Hauptmann nickte, aber nicht weiter darauf ein.

„Jedenfalls haben Sie es also Ihrem Ohle verschwiegen“, sagte er nur.

„Ich konnte nicht darüber sprechen. Ich hatte ja rechtliche Angst, daß der Sven den Ohle totschlagen würde, wenn Ohle es wußte und zu ihm ging.“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Sonja Henie

die 3malige Olympia-Siegerin u. 10malige Weltmeisterin in ihrem ersten Großfilm



Die EIS-Königin

Eine Revue von seltener PRACHT u. SCHÖNHEIT

Von der Broadway-Melodie zur Eistanz Kunst Roy de Ruth, der die weltberühmte Broadway-Melodie inszenierte, ist auch der Spielleiter der „Eiskönigin“

Pariser Fröhlichkeit
Norwegens Eisfeste
Miamis Vergnügen

New Yorks Revue — Feste — bunte Schauplätze eines fröhlichen Filmustspleis.

Da gibt es Eisfeste von einer Pracht und Schönheit wie nie im Film zuvor, da wirbeln die Eistanzer und -Tänzerinnen im Weizerlakt vorbei, ziehen herrliche Figuren, schweben im leichten Reigen vorüber... Und Sonjas Läufe, ihre Sprünge, ihre Kür sind vollendet, geschliffener, tänzerischer denn je.

In deutscher Sprache

Neueste Tobis Wochenschau und Kulturfilm: „Land und Leute im Erzgebirge und Vogtland“

Erstaufführung heute Freitag!

Jugendliche haben Zutritt

Anfangszeiten: 2.50, 4.25, 6.30, 8.35

ALHAMBRA

P 7, 23 Planken Ruf 33902

Bergsträßer Sommernächte

auf dem alten Stadtplatz in Heppenheim

Größtes Sommerfest der Bergstraße

im Weindorf: Tanz / Stimmung / Geselligkeit / Mitwirkende: Erlenbacher Spielverein / Tanzgruppen / Komiker

Eröffnung: Samstag, den 1. Juli 1939, abends 8 Uhr

BUNTER DORF-ABEND mit der Erlenbacher Spielverein

Samstag, 2. Juli, ab 8 Uhr, Fröhliches Programm im Dorf

Montag, 3. Juli, abends 8 Uhr, Gemüthlicher Tanz

Großer Rummelplatz vor dem Weindorf

Vorankündigung: Privatvorführungen der Rhein-Mainischen Landesbühne Frankfurt in Verbindung mit der NSD „Kraft durch Freude“ auf dem historischen Marktplatz

Am 5. und 18. Juli, abends 8.15 Uhr: „Der Prinz von Homburg“ Schauspiel von Kleist

Am 23. Juli, abends 8.15 Uhr: „Die Wälder von Weinsberg“ Lustspiel von G. v. Kluge

1939

Germania-Säle 5 6, 40

Fernruf 26449

TANZ

Samstags: Anfang 8.00 Uhr

TANZ

Sonntags: Anfang 7.30 Uhr

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Einmach-Artikel!

WECK

Apparate u. Gläser - Saftgewinner - Fruchtpressen - Waagen - Einkoch-Kessel - Blinde u. Gelbe-Gläser - Patent- u. Verschluss-Gläser

Das kaufen Sie billig bei uns. Rufen Sie 27518 an, wenn Sie etwas rasch brauchen oder kommen Sie bei uns vorbei, wenn Sie auf den Markt gehen

Hirner, Kammerer & Co.

Gegründet 1742 • R1-15/16

Les die N. M. Z.

STETTER

J. Groß Nachfolger Marktplatz 72 e

Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. Heften sofort

Photo- u. Kinosale CARTHARIUS P 6, 22

Planken 275 29



Ich verweigere die Aussage

mit Olga Tschecowa Albrecht Schoenhals

Hanne Martens - Gustav Diessl - Paul Otto - Hans Brausewetter - Hertha v. Walther - Else v. Möllendorf - Herbert Hübner - Fejeda Richard - Tina Eilers - Ewald Wenck

Spielleitung: Otto Linnekogel

Musik: Werner Bochmann

Oh schon wurde ein verhängnisvolles Urteil durch eine Aussageverweigerung verschuldet, ein Mensch durch Vergriffenheit, Selbstmord und Indien, der meinte, die neue deutsche Rechtsprechung aber auch hinter dem Reich und der Welt. Leiden schalten die Wahrheit zu erschrecken, in diesem Film wird der Kampf um die Wahrheit in erschütternder, großangelegter Form geschildert.

Ein modernes Ehoschicksal!

Ab heute!

4.00 6.10 8.30 8.15 8.20 8.30

SCALA CAPITOL

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Eintritt 50 Pfg. — Uniformierte 30 Pfg.

Grenzfeuer

Ein sensationeller Schmugglerfilm

Spannend — dramatisch — sebenswert — Aufgenommen in der gewaltigen Gletscher- und Hochgebirgswelt des oberen Ostales bei Oberurgl u. um die 1800 m hochgelegene Karlsruher Höhe mit:

Attila Hörbiger - Gerda Maurus
H. Adalb. Schlettow - Georgia Holl
Vera Hartegg - Ludwig Kerscher

Jener einer ganzen Anzahl prächtiger Tiroler und Bayers bester Prägung — Bergsteiger und Skiläufer von hoher Klasse

Regie: A. J. Lippl

Ein Erlebnis für alle Natur- und Sportfreunde — eine Augenweide für Skifahrer!

Dieser außerordentlich großformatige und dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll“ ausgezeichnete Neueste Deuligtonwoche und Kulturfilm: „Schiff ohne Klassen“ — Interessantes u. Diskussionsmerites von dem ersten Uraubererschiff „Wilhelm Gustloff“ u. seiner ersten großen Atlantikfahrt

Erstaufführung heute Freitag!

Für Jugendliche zugelassen!

Anfangszeiten: 2.50 4.20 6.25 8.35

SCHAUBURG

K 1, 5, Breite Straße — Fernsprecher 24088

Ein Ufa-Film voller Witz u. Komik, wie man sich ihn wünscht, mit ständenden Schlogern, Deshalb: Mitleid und mitgelacht und Freude mit nach Haus gebracht

zurückgenom. 3 Schlafzim. 175.-

295.-

335.-

Rich. Baumann & Co. Vertikalhäuser P 1, 7-8 Fernruf 27885 740

Die kluge Schwiegermutter

IDA WÜST

Georg Alexander - Ernst Waldow - Charlotte Daudert Chr. Gollong - W. Steinbeck ROSITA SERRANO

die beliebte Rundfunk- und Schallplatten-Sängerin, agiert und singt zum erstenmal in diesem beliebten Ufa-Film: „Die kluge Schwiegermutter“

In der Wochenschau: Schalle 04 Deutscher Fußballmeister Abhefte: 4.00, 5.50, 8.30, So ab 2 Uhr — Jugend nicht zugelassen!

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Café-Restaurant Zeughaus D 4, 15 Gemüthliches Familien-Café D 4, 15 Heute Verlängerung!

Samstag, 1. Juli wieder die so lustige Mondschein-Dampfer-Fahrt nach Worms

Musik • Tanz an Bord u. in Worms

Reiseveranstalter: Abfahrt 20.30 Uhr, Rückkehr 24.0 Uhr, Fahrpreis: Hin und zurück RM 1,40. Einsteigefreie Kasse unterhalb der Rheintürcke bei der „Rhein-Dampfer“. Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt. Regen-dichtere Sitzgelegenheiten. 41 Karten beim Mannheimer Reisebüro Planken 1. Best. Karten im Schiff.

Lilian HARVEY FRITSCH

FRAU AM STEUER

Ein heiterer Ufa-Film mit einer ausgezeichneten Lustspiel-Besetzung: Leo Slezak, Grethe Welsch, Georg Alexander, Rudolf Platte, Hans Junkermann, Karl Ettlinger

Musik: Harald Boehmelt
Spielleitung: Paul Martin

Zwei malige Verlobte, aber unverheiratete Freunde lassen uns in diesem Film in ihre Ehe sehen. Alle Zufälligkeiten, alle aus Liebe und Eifersucht geschaffenen Situationen einer „Engkonkurrenz“ sind hier mit sehr viel Naturtreue auf eine ganz lockere, überaus unterhaltsame, heitere Art und Weise aufgeführt. Die Folge davon ist, daß wir uns glänzend unterhalten! Denn: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.“

Ufa-Kulturfilm „Sing auf der ganzen Linie“ — und die zweite Wochenschau

Für Jugendliche nicht zugelassen

Täglich: 3.15 5.45 und 8.25 Uhr

UFA-PALAST

Wollen Sie heute ausgeben?

Gute Verpflegung haben Sie unter dem Theaterplatz, am Markt und am Hauptbahnhof in der RWG.

Autobus-Gesellschaftsreise nach Flandern

zum Schenker- und Kriegsgründer-Besuch (Ostende — Langemark — Ypern — Kemmel). Preis RM. 67,- einschließlich Unterkunft und Verpflegung. Auf unserer Fahrt vom 10. bis 15. Juli 1939 noch Plätze frei! Davon durch uns Anmeldung sofort!

Heidelberger Straßen- & Bergbahn A.-G. Fernsprecher Nr. 3041

NEUGEBAUER-ANGEBOTE

Block-Karos 145

Mattcrêpe-Druck 2.-

Matt-Lavable 275

Hemdenseide 290

Mitteldecke Tischdecken 1.-

Tischdecken Servietten 2.-

20

NEUGEBAUER AN DEN PLANKEN

National-Theater Mannheim

Freitag, den 30. Juni 1939

Vorstellung Nr. 346. Miets F Nr. 2

Erste Sonderspieler F Nr. 15

Musikalischer Komödienabend

Aufforderung zum Tanz

Musik von Carl Maria v. Weber

(I. Flauto solo, Lustspiel in einem Akt)

Auszug von Hans v. Wolzogen

(II. Spitzwegmäherchen)

Phantastisches Spiel v. E. Hoffmann

Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Neues Theater Rosengarten

Freitag, den 30. Juni 1939

Vorstellung Nr. 10

KdF. Kulturgemeinde Mannheim

Die gelehrten Frauen

Komödie in fünf Akten von Molière

Neufassung im Verfall des Originals

von Ernst Leopold Stahl

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr

PALAST LICHTSPIELE

Die kluge Schwiegermutter

Ida Wüst - Rosita Serrano
Ernst Waldow - Charlotte Daudert
Georg Alexander

Ab heute! 8.00 6.10 8.30
8.00 ab 2 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Geld-Lotterie Reichskolonialbund

Ziehung garant. 11. Juli

Ges.-Höchst- und Hauptgewinn

125 000
30 000
25 000

Doppellos 1.-, Einzellos 50.-
Porto u. Liste 25.-, empfehl.

Mannheim
Stürmer 0 7, 11
Post-Schack-Konto Karlsruhe 21

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Post: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeil Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzelle 8 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzelle 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abrechnung täglich in die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsversteigerungen oder Konkursen wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Freitag, 30. Juni 1939

150. Jahrgang — Nr. 293

Warschauer Besorgnisse wegen Moskauer

Die Pariser und Londoner Presse unterstreichen Halifax' Drohrede

Will Moskau überhaupt nicht?

Die Verhandlungen in Tokio der Grund für Moskaus Halbstarrigkeit?

dnb. Warschau, 30. Juni.

Mit unverhohlener Besorgnis verfolgt man in Warschau die Entwicklung der Moskauer Verhandlungen. Stärkstens beachtet wird der gestrige Aufsatz, den der Vorsitzende der Außenkommission des Obersten Rates der Sowjetunion, Schdanow, in der „Pravda“ veröffentlicht hat.

„Kurzer Warschau“ schreibt, daß der Aufsatz Schdanows die Aufschauung des Politbüros zum Ausdruck bringe; er besage besonders viel, da er am Vorzuge der erwarteten Begegnung Molotows mit den Vertretern Frankreichs und Englands erhebe.

Man könne aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß die Sowjetregierung beiseite die eigene unerwartete Meinung auf verschleierte Weise vorbereiten wolle. Es habe den Anschein, als ob alles im Zusammenhange mit dem neuen Osten und heute zum Teil mit den englisch-japanischen Verhandlungen liege, die jetzt in Tokio begangen, und die man in Moskau von vornherein ablehnt.

In der Beurteilung der einzelnen Argumente des „Pravda“-Artikels machen sich die meisten Blätter natürlich den englischen Standpunkt zu eigen.

„Express Voran“ meint z. B., wenn Schdanow behauptet, daß England und Frankreich überhaupt keine Abkommen mit der Sowjetunion schließen wollen, dann habe er mit seinem Aufsatz das beachtlichste Ziel nicht erreicht, denn die Argumente, die er anführt, überzeugen nicht. Im übrigen sei allgemein bekannt, daß die Seite, die immer neue Schwierigkeiten mache, die Sowjets sind, sie wollen jetzt die Verantwortung für den Mißerfolg der Verhandlungen nur abwägen.

„Bescheidene“ Forderungen

dnb. Rattowig, 30. Juni.

Wie in allen Teilen Polens wurde auch in Rattowig das sogenannte „Fest des Meeres“ in sehr geräuschvoller Weise begangen. Aus den zahlreichen Ansprachen verdient die Rede des Kapitäns zur See Kłosowski aus Thorn Beachtung, der u. a. erklärte, daß Polen den aufgeschwungenen Krieg in Stettin, Königsberg und Breslau gewinnen werde.

Kritikend ist man sich in Polen selbst noch nicht klar, welche deutschen Reichsgebiete als „unpolnisch“ anzusehen sind, denn einmal liegt die neue polnische Grenze bei Berlin und Delszig. Nun wieder ist man bescheidener geworden und anscheinend auch mit Ostpreußen, Pommern und Schlesien „zufrieden“.

Neue polnische Übergriffe

dnb. Polen, 30. Juni.

Am 25. Juni erschien in Wechnalisch im Kreise Birnbaum der Polizeigemeindevorsteher mit einem Oberwachmeister der Staatspolizei in der deutschen Privatschule. Sie veranlaßten die sofortige Herausgabe der Schlüssel zum Schulgebäude und verschloßen dann die Schule, ohne ihre Maßnahmen zu begründen. Den deutschen Eltern, die das Schulland in der Größe von 2 Morgen gepachtet haben, wurde mitgeteilt, daß das Schulland bereits am 1. Juli, d. h. also in wenigen Tagen und noch vor der Ernte „neu schägefelt“ würde. Auch in Neu-Rattum im Kreise Birnbaum wurde die deutsche Schule ohne nähere Begründung geschlossen. In das Schulgebäude wurde die Postagentur verlegt.

So sieht es in Sientsin aus



Bewaffnete Patrouillen sorgen dafür, daß kein Engländer diese Niederlassung ohne Unterlassung und Einwilligung der Japaner betritt oder verläßt. Diese Aufnahme wurde in der Nähe der Internationalen Brücke gemacht. (Associated Press, Sonder-Dr.)



Elektrisch geladen ist dieser Drahtzaun. Ein Berühren hat den sofortigen Tod zur Folge. (Associated Press, Sonder-Dr.)

Der Streit um das USA-Neutralitätsgesetz: Kompromiß zwischen Kongreß und Roosevelt

Darf Roosevelt weiter den „Krieg erklären“? - Waffenperre für „tödliche Waffen“

EP. Washington, 30. Juni.

Im Verlaufe der Beratung des neuen Neutralitätsgesetzes hat das Repräsentantenhaus einen der Hauptartikel mit 182:79 Stimmen angenommen. Durch diesen Artikel wird dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Vollmacht zur Verhängung des Kriegszustandes in den USA erteilt.

Nur vor Schluß der bis in die späte Nacht andauernden Neutralitätsdebatte nahm das Repräsentantenhaus mit 159 gegen 157 Stimmen die Beibehaltung der von Roosevelt bekämpften Waffenperre an, allerdings mit dem Vorbehalt, daß nur die Ausfuhr „tödlicher Waffen“ verboten sein soll. Eine genaue Definition hierfür wurde nicht gegeben, es wurde nur erwähnt, daß Munition darin eingeschlossen ist. Vermutlich werden Flugzeugmotoren, Panzerwagen, allerlei Zubehörteile, kriegswichtige Rohstoffe und ähnliche Kriegsmaterialien nicht dazu gerechnet.

Der Außenausschuß wurde im Laufe des Donnerstags gezwungen, die Bloom-Vorlage beinahe ganz umzuschreiben und der Opposition eine ganze

Reihe von Zusatzänderungen zu machen, die Roosevelts Vollmachten stark einschränkten. Der Außenausschuß kritisierte die Bestimmungen, daß der Präsident im Kriegsfall „Gefahren-Momente“ feststellen, Kaufverträge-Schiffe bewaffnen, kurzfristige Kredite erneuern und Amerikanern Reisen auf Schiffen Kriegsführender verbieten kann. Es wurde statt dessen beschlossen, Amerikanern das Reisen auf eigenen Riffen zu erlauben.

Finanzminister Morgenthau senkte den Kaufpreis für Auslandsilber weiter von 85 auf 83 Cent. Dies ist die dritte Senkung innerhalb von drei Tagen.

Neuer Rüstungskredit

EP. Washington, 30. Juni.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat einen Zuschußkredit in Höhe von 224 Mill. Dollar (rund 570 Mill. Mark) für militärische Zwecke bewilligt. Neunzig Millionen Dollar sind davon zum Bau von neuen Militärflugzeugen bestimmt, bis die Zahl von 5500 Stück erreicht sein wird.

gen hätten, sondern nur durch die Herstellung einer neuen Ordnung, an deren Verteidigung alle ein gleiches Interesse hätten.

Deutschland und Italien seien durch die Größe ihrer Führer und die Tatkraft ihrer Völker auf alle Ereignisse am besten vorbereitet. Sollten die reaktionären Umtriebe der konservativen Mächte einen neuen Zusammenstoß herbeiführen, dann könne der Ausgang nicht zweifelhaft sein, weil die Vergangenheit niemals recht über die Zukunft behalten habe.

Rundgebung der Zweis-Italiener

EP. Mailand, 30. Juni.

Die Vertreter aller italienischen Vereinigungen und Institute in Tunis haben sich in der tunesischen Hauptstadt versammelt und eine Tagesordnung an-

genommen, in der gegen den Verstoß der französischen Kammerkommission auf Kündigung des italienisch-französischen Abkommens von 1906 und damit gegen die Aufhebung der besonderen Rechte der Italiener in Tunis entschlossener Einspruch erhoben wird. Die italienischen Vereinigungen verlangen ihre unauflösbare Verbundenheit mit der Heimat und ihr reißendes Vertrauen in die faschistische Regierung und ihre Ergebenheit gegenüber dem König-Kaiser und dem Duce.

Die Tagesordnung wurde dem italienischen Generalkonsulat übergeben, um dem italienischen Außenminister zugeht zu werden.

Merkwürdige Brände

Drei Brände in London „mit unbekannter Ursache“

+ London, 30. Juni.

Gestern brach in London wieder zwei Brände aus; die Ursachen sind bisher unbekannt.

Das Feuer, das in einem vierstöckigen Warenhaus im Osten Londons und in dem Gang eines Fischhändlers ausbrach, konnte nicht

von Polizeibeamten bemerkt und von der Feuerwehr gelöscht werden.

Da in den vorausgegangenen Tagen drei Großbrände sich ereignet haben, die man im Zusammenhang mit der Aktivität der irischen Nationalisten brinat, wird angenommen, daß auch diese zwei weiteren Brände auf irische Nationalisten zurückzuführen sind. Es ist jedoch bisher noch kein Beweis dafür vorhanden.

Die Themse-Afse betwacht

EP. London, 30. Juni.

Die Afse der Themse bei Grand und Tilburn werden seit Donnerstagmittag von einem starken Aufgebot von Spezialpolizeimannschaften bewacht. Man befürchtet einen Anschlag irischer Extremisten. Die Polizei in den beiden genannten Städten wurde durch die Hinzuziehung von Mannschaften aus verschiedenen anderen Städten der Grafschaft Essex verstärkt. Am unteren Flußlauf führt die Themse zur Zeit überdurchschnittlich hohes Wasser. Scotland Yard hält es für möglich, daß irische Extremisten den Versuch unternehmen, die Afse zu sprengen. Dadurch würde die Gefahr einer Überschwemmung heraufbeschworen, die mehrere größere Industrieanlagen lahmlegen könnte.

Auf alles vorbereitet...

Die Bereitschaft der Afse gegenüber allen Ereignissen

dnb. Berlin, 30. Juni.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop veranstaltete am Mittwochmittag zu Ehren der auf ihrer Deutschlandreise in Berlin weilenden 500 italienischen Frontkämpfer ein Frühstück im Mar-morhall des Zoo. Im Namen des Reichsaußenministers, der verhindert war zu erscheinen, begrüßte der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Weizsäcker die Gäste aufs herzlichste.

In seiner Erwidmung erklärte der kriegsblinde Ehrenpräsident der italienischen Frontkämpferverbände Delcroix, Frieden könne man nicht schaffen, indem man aus seinen eigenen Vorrechten ein Prinzip mache, vor dem sich andere Völker zu be-



Ludwigsfelden

Aus Baden Wieslochler Märsche

L. Wiesloch, 30. Juni.
Unter außergewöhnlich großer Beteiligung wurde der im Alter von 69 Jahren verstorbenen Stadtkämmerer Jakob Wagner zur letzten Ruhe geleitet. Seine besondere Liebe galt der Turnerei. Nach langjähriger Führung des Wiesloch Turnvereins wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Dem NS-Reichskriegsband gehörte er als Ehrenkameradschaftsführer an. Für beide Organisationen leitete er außerordentlich wertvolle Aufbaumarbeit. In den Nachrufen wurden seine Verdienste nochmals eingehend gewürdigt. Für den verstorbenen Bürgermeister sprach der Leiter des Verkehrsamtes, Robert Hummel, den Dank der Stadtgemeinde für die in 25 Jahren bei der Verwaltung des Stadtschulhauses geleistete Pflichterfüllung. Kameradschaftsführer Seiler sprach im Namen des NS-Reichskriegsbandes und Vereinsführer Adam im Namen des Turnvereins 1885. Ferner legten Bürgermeister Jungblut im Namen der NS-Mehrheit sowie Vertreter des Landes- und Kreisverbandes der Wieslochler Kränze nieder.

Frau von Knaggsdorfer legte die Meisterprüfung im Schneiderinnenhandwerk mit gutem Erfolg ab. — Am Auftrage des Reichsnährbundes führte Fräulein Ullmer in der Zielung Frauenweilerei und in Altwiesloch Kurse über Zoffbereitung und Kräuterverzierung durch, wobei die Teilnehmer vor allem auf die Vorselektion der deutschen Heilkräuter hingewiesen wurden. — In der Wiesloch Heil- und Pflanzenkult ist dieser Tage der ehemalige Abgeordnete Rufbaum gestorben, der 1900 verstorben werden sollte und dabei in Wiesloch die beiden Bademeister Schelsborn und Weber erschoss. Auf Grund des kräftigen Gutachtens wurde er in die hiesige Anstalt eingeliefert.

Verleihung der Freiheitsmedaille an die Stadt Wiesloch

Wiesloch, 28. Juni. Zur 700-Jahr-Feier der Stadt Wiesloch ließ, wie bereits kurz berichtet, der Reichsleiter und Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiesler, die Freiheitsmedaille an die Stadt Wiesloch verleihen. Die Freiheitsmedaille wurde dem Bürgermeister Dr. Kiefer, der mit der Hochrechnung beantragt war, nach in der Anstalt der 700-Jahrfeier in Wiesloch stattgefundenen Bürgermeister-Versammlung die Gelegenheit wahr, die Ehrung vorzunehmen. Unter Anwesenheit des Landrates von Buchen, der Kreisordnungs- und Stadträte der Stadt Wiesloch sowie sämtlicher Bürgermeister der Stadt Wiesloch wurde die Freiheitsmedaille der Stadt überreicht und gleichzeitig die Grüße des Reichsleiters, des Vorsitzenden des Landestages für Baden des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Kiefer, des geschäftsführenden Direktors, Dr. Jäckle sowie der gesamten hiesigen Gemeinden überbracht. Unter Würdigung der Person des Freiherren vom Stein schloß der Kreisobmann mit dem Wunsch, daß die Stadt Wiesloch in den kommenden Jahren sich weiterhin glänzend entwickeln möge zum Schluß der Rede und ihrer Mitglieder.

Karlsruhe, 30. Juni. Im Alter von 81 Jahren ist in der Medizinischen Klinik in Freiburg der frühere Direktor der Badischen Maschinenfabrik und Ingenieurerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff KG, Karlsruhe-Durlach, Industriedirektor August Schaber, in die ewige Heimat abgerufen worden. Seit dem Jahre 1880 hat der Verstorbene seine ganze Arbeitskraft, sein Wissen und Können mit voller Energie und Treue in den Dienst der Durlacher Maschinenfabrik gestellt und damit wesentlich zu dem geglückten Aufstieg des Werkes beigetragen. Wegen seiner großen Verdienste wurde Schaber von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Ehrensenator ernannt. Vor einigen Jahren trat Schaber in den wohlverdienten Ruhestand. Unter hiesiger Anteilnahme verließ er im Familienkreis zur letzten Ruhe abgeht. Die Beerdigung und Beerdigung in der Bad. Maschinenfabrik, zahlreiche Männer des öffentlichen Lebens und der Industrie, viele Freunde und die Vereine, denen der Verstorbene angehört, gaben ihm als letzte Geleit.

Waldorf, 29. Juni. In der in der Nähe des Badenheges gelegenen Ortschaft Waldorf ist vor einigen Tagen die Frau des Landwirts Schuler durch einen schwerelosen Heumengen überfahren worden. Dabei erlitt sie einen Beinbruch und sehr schwere Rückenverletzungen, die nun den Tod der Bedauernswerten herbeiführten.

Künftige Gestaltung der Kriegsehrenmale

Forderung nach heidischem Ausdruck

bid. Karlsruhe, 29. Juni.
In einer Pressekonferenz machte Gauaufseherleiter Stähle Mitteilung über seine bei einer Besichtigungsfahrt durch den Gau Baden gewonnenen Eindrücke über die vielfach künstlerisch und weltanschaulich abweichende Gestaltung der Kriegsehrenmale. Auffällig ist zunächst, daß bei den allermeisten, in den vergangenen 30 Jahren erteilten Kriegsehrenmale das heidische Bild fehlt, wie dies unsere heutige Zeit in ihrer Auffassung von der Gestaltung des Denkmals verlangt. Sterbende Krieger in ihrer Verbundenheit, unendlich angebrachte Tote in sogenannten Hindlungen sind nicht die ersten Begriffe heidischer Kraft, wie sie ein Ehrenmal ausstrahlen soll.

Es mußte festgestellt werden, daß ein großer Teil der Ehrenmale in keiner Weise dem Geiste der Zeit des großen Weltkrieges und der aus diesem geborenen nationalsozialistischen Bewegung entspricht. Ganz abgesehen davon, daß die meisten Denkmäler, vor allem auf dem Lande, und hier wieder in den kleineren Gemeinden, nach ihrer künstlerischen Gestaltung hin als unwürdig, wenn nicht gar als lässlich zu bezeichnen seien, sei die Raumgestaltung für Aufmarschfeiern an den großen Gedenktagen für die Helden des Weltkrieges und die Opfer der Bewegung im März und November völlig unzulänglich.

Einweihung einer Sporthalle in Löhrbach

Löhrbach, 29. Juni. Mit der Einweihung der Sporthalle des Turnvereins Löhrbach war die Androhung freizeittätiger sportlicher Wettkämpfe verbunden, an denen sich die Vereine des Kreises beteiligen. Das heidische Bild trug zum guten Gelingen des festlichen Tages bei. Die sehr geräumige Holzhalle erweist sich für den Waffendienst als nicht ausreichend. Nach dem Jubiläumsmarsch — die Vereinsoffiziere hatten Auffstellung genommen — ließ Vereinsführer Schmidt die Festveranstaltung willkommen und begrüßte besonders die Vertreter der Kreisführung des NSKK, an der Spitze Kreisführer Meyer. Sein Dank galt allen, die an dem Werk mitgeholfen haben, bei dem sich Bürgermeister Schaub besondere Verdienste erworben habe. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters Schaub erteilte Kreisführer Meyer das Wort, um seiner Bewunderung und Freude darüber Ausdruck zu geben, daß es eine so kleine Gemeinde fertiggebracht habe, eine derartige Sporthalle zu errichten. Mitwirkende des Festes waren außer dem festgebenden Verein eine aus Turnern der verschiedenen Vereine zusammengesetzte Riege und zwei Gefangene. Bei den am Vormittag durchgeführten Kreiswettkämpfen für Leichtathletik war Kreisobmannspost Weber-Worzhelm mit der Organisation beauftragt. Es gingen folgende Sieger hervor: Allgemeine Klasse: 1. Leonhard Kohl, 1517,3 Punkte; 2. Ernst Bernauer, Birkman, 1418,5 Punkte. — Junghann: 1. Rüd. Vörzler, Heppenheim, 1893 Punkte; 2. Georg Fildner, Unter-Höfenbach, 1518,4 Punkte; 3. Richard Hermann, Heppenheim, 1474 Punkte. — Altersklasse 1: 1. Georg Hoffmann, Unter-Höfenbach, 1514 Punkte; 2. Leonhard Baumann, Unter-Höfenbach, 1350,5 Punkte. — Altersklasse 2: 1. Wilhelm Wedel, Weiber, 657,5 Punkte. — Frauen (Allgemeine Klasse): 1. Hilde Jäsch, Heppenheim, 848,9 Punkte.

Vor dem großen Odenwälder Bauerntag in Beerfelden

Beerfelden, 28. Juni. Der Beerfelder Viehmarkt, der auf eine fast 250jährige Ueberlieferung zurückblickt und in den letzten 40 Jahren als der „Große Beerfelder Pferde-, Vieh-, Schwei-, und Zuchtmarkt“ weit über die Grenzen des Heftenlandes hinaus bekannt ist, findet in diesem Jahre am 9. bis 11. Juli statt. Der Markttag bringt diesmal wieder das heidische Bild- und Fahrturnier, in dem neben Reitern der SA die Soldaten der Wehrmacht mehrere Programmpunkte belegen haben. Der Hauptmarkttag am Montag, dem 10. Juli, bringt den bekannten Prämiemarkt, bei dem etwa 3000 Markt für Freile ausgehandelt werden. Die Qualität der ausgestellten Tiere wird von Jahr zu Jahr besser; der Auftrieb immer größer. Aber auch für Käufer und Verkäufer bieten sich gute Aussichten, zumal der Markt immer mit Händlerpersonen in allen Preislagen gut besetzt wird. Das über die Pferdemarktage während der Volksfesten bietet den Gästen allerlei Kurzweil. Mit dem Markt ist auch wieder eine große Lotterie verbunden. Dank der zahlreichen Gewinnmöglichkeiten erfreuen sich die Beerfelder Pferdemarkttaglose stets besonderer Beliebtheit. Insgesamt gelangen 6 lebende und 30 Gewinne als Land- und hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie nützliche Gebrauchsgüter an die Teilnehmer. Sonntagabend werden die Beerfelder Pferdemarkttaglose in besonderer Weise gefeiert. In der Abendstunde werden die Teilnehmer in einem Umkreis von 75 Kilometer von Beerfelden zur Ausgabe. Darum, Volkswirtschaften aus Stadt Land, kommt zum Odenwälder Bauerntag 1939 nach Beerfelden!

Bad Rappenau, 30. Juni. In Bäckingen gelang es einem dort ansässigen Bauer, einen sehr großen Bauwurf zu landen.

Karlsruhe, 30. Juni. Bäderleiter Robert Schindwein fand beim Karlsruferbad den Ehering seines verstorbenen Vaters wieder. 30 Jahre lang war der Ring vermisst.

Unterwiesheim, 30. Juni. Die Einwohnern unserer Gemeinde, Frau Magdalena Käser, Witwe, konnte ihren 91. Geburtstag begehen.

Karlsruhe, 30. Juni. Steinbohrermeister Heinrich Bruder erhielt für sein entloftenes und mutwillig Verbalten — er reitete am 26. Januar in Gamsdorf ein dreijähriges Kind vom Tode des Ertrinkens unter Lebensgefahr — eine Geldbestrafung. Außerdem wurde ihm im Namen des Führers eine öffentliche Entschuldigung zuteil.

Singen, 29. Juni. Auf dem Bahnhöfen der Schwarzwaldbahn wurde die verfallene Leiche eines etwa zwölfjährigen Schülers aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Junge aus der Umgebung von Singen stammt und einige Zeit vorher, als man ihn fand, durch einen Zug überfahren worden ist.

Florzheim, 30. Juni. Im Spitalwäldle wurde der seit dem 9. Mai vermisse Christian Balz von hier tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Waldhof, 29. Juni. Im Falle des Rachedes Siebold aus Hofthal, der als Leiche in der Ais aufgefunden wurde, haben die Ermittlungen ergeben, daß dieser in der Dunkelheit in den Fluß gekürzt und ertrunken sein muß. Verletzungen konnten an der Leiche nicht festgestellt werden.

Vandkreisordnung verkündet

Karlsruhe, 30. Juni. Nachdem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat, wird im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 11) das vom Staatsministerium beschlossene Gesetz über die Vandkreisverteilung in Baden (Vandkreisordnung) vom 24. Juni 1939 verkündet. Danach werden die Vandkreise als untere staatliche Verwaltungsbezirke unter Aufsicht der Stadtkreise als Kreisverwaltungsbehörden nach Maßgabe dieses Gesetzes. Stadtkreise sind die Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Konstanz und Baden-Baden.

Florsheim, 30. Juni. Im benachbarten Württemberg im Jahre 1925 ein Teil des Guts „Zur Linde“ nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde gegen den Inhaber der Wirtschaft das Verfahren eingeleitet, das aber mangels ausreichender Beweise wieder eingestellt werden mußte. Nunmehr ist die Verhaftung des mutmaßlichen Täters — oben dieses Berichtes — erfolgt, weil der Sohn nach einem Streit mit dem Vater aus Mache diesen der Brandstiftung beschuldigte. Es wird abzuwarten sein, inwieweit die Beschuldigung aufrecht erhalten werden kann.

Frankfurt	
Deutsche	
Leitzinswerte	
1000	30, 28
500	30, 27
250	30, 26
100	30, 25
50	30, 24
25	30, 23
10	30, 22
5	30, 21
2	30, 20
1	30, 19
0,5	30, 18
0,2	30, 17
0,1	30, 16
0,05	30, 15
0,02	30, 14
0,01	30, 13
0,005	30, 12
0,002	30, 11
0,001	30, 10
0,0005	30, 9
0,0002	30, 8
0,0001	30, 7
0,00005	30, 6
0,00002	30, 5
0,00001	30, 4
0,000005	30, 3
0,000002	30, 2
0,000001	30, 1

Anleihen d. Kom. Verb.	
Städtische	
1000	100, 100
500	100, 100
250	100, 100
100	100, 100
50	100, 100
25	100, 100
10	100, 100
5	100, 100
2	100, 100
1	100, 100
0,5	100, 100
0,2	100, 100
0,1	100, 100
0,05	100, 100
0,02	100, 100
0,01	100, 100
0,005	100, 100
0,002	100, 100
0,001	100, 100
0,0005	100, 100
0,0002	100, 100
0,0001	100, 100
0,00005	100, 100
0,00002	100, 100
0,00001	100, 100

Goldhyp. - Pfandbriefe	
v. Hypothekendarlehen	
1000	100, 100
500	100, 100
250	100, 100
100	100, 100
50	100, 100
25	100, 100
10	100, 100
5	100, 100
2	100, 100
1	100, 100
0,5	100, 100
0,2	100, 100
0,1	100, 100
0,05	100, 100
0,02	100, 100
0,01	100, 100
0,005	100, 100
0,002	100, 100
0,001	100, 100
0,0005	100, 100
0,0002	100, 100
0,0001	100, 100
0,00005	100, 100
0,00002	100, 100
0,00001	100, 100

Bank-Aktion	
1000	100, 100
500	100, 100
250	100, 100
100	100, 100
50	100, 100
25	100, 100
10	100, 100
5	100, 100
2	100, 100
1	100, 100
0,5	100, 100
0,2	100, 100
0,1	100, 100
0,05	100, 100
0,02	100, 100
0,01	100, 100
0,005	100, 100
0,002	100, 100
0,001	100, 100
0,0005	100, 100
0,0002	100, 100
0,0001	100, 100
0,00005	100, 100
0,00002	100, 100
0,00001	100, 100

Antlicht nicht notierte Werte	
Umtausch-Obligationen	
1000	100, 100
500	100, 100
250	100, 100
100	100, 100
50	100, 100
25	100, 100
10	100, 100
5	100, 100
2	100, 100
1	100, 100
0,5	100, 100
0,2	100, 100
0,1	100, 100
0,05	100, 100
0,02	100, 100
0,01	100, 100
0,005	100, 100
0,002	100, 100
0,001	100, 100
0,0005	100, 100
0,0002	100, 100
0,0001	100, 100
0,00005	100, 100
0,00002	100, 100
0,00001	100, 100

Aktien etwas schwächer

Weiterhin uneinheitliche Kursentwicklung — Renten ruhig

Rhein-Mainische Börse: Meist schwächer

Die Börse hatte am Aktienmarkt kein besonderes Gepräge. Es zeigte sich eine uneinheitliche Kursentwicklung...

Am Rentenmarkt waren Staatsanleihen gefragt. Die 100- und 125-er Renten waren am stärksten gefragt...

Im Verkaufslager blieb das Geschäft ohne Bedeutung. Die zum Teil bekannt gemachten Aufkäufergebnisse...

Berlin: Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Gegenüber den vorüberlich gebotenen Erwartungen mit einer geringen Beteiligung der Aktienmärkte war zu erwarten...

Im weiteren Verlauf traten heute Rückbewegungen an den Aktienmärkten ein. Die 100- und 125-er Renten waren am stärksten gefragt...

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Nach 6,09 (10,07) Mill. A. Vorkursleistungen auf Anlagen wurde die Beleuchtungs-WB, Berlin, am 31. Dezember 1938...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 30. Juni. Am Geldmarkt wurden die Monats-Tagesgelder heute abwärts um 1/4 auf 3-3 1/2 v. H. herabgesetzt...

Waren und Märkte

Wiedergeborene Anleiheemissionen vom 30. Juni (Vgl. Nr. 1) Unverändert, Tendenz ruhig — Gemaltene Mehl...

Frankfurter Schmalzlieferungen vom 30. Juni (Vgl. Nr. 1) Amerikaner Schmalzlieferungen ab 30. Juni...

Berliner Metalllieferungen vom 30. Juni (Vgl. Nr. 1) Es notierten in A für die 100 Mio. (Eisenlieferungen)...

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Beleuchtungs-WB, Berlin: — Wieder 6 u. 8. Dividende

Table with 2 columns: Berlin Deutsche festverzinst. Werte and Anleihen. Lists various interest rates and bond values.

Table with 2 columns: Landschaften and Hypothek-Bankwerte. Lists values for different regions and mortgage bank assets.

Table with 2 columns: Industrie-Obligationen and Aktien. Lists industrial bonds and stock market data.

Table with 2 columns: Aml. Bekanntmachungen and other financial notices. Contains various legal and financial announcements.